

Volkstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. J. J. J. & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1411. Für Inserate 1921 für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 17.00 Mark, monatlich 9.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Auswärtigen Vierteljährlich 25.50 Mark, monatlich 8.50 Mark. Bei den Postämtern Vierteljährlich 27.00 Mark, monatlich 9.30 Mark. Anzeigenpreis: die gewöhnliche Zeile 1.75 Mk., auswärts 2.50 Mk., im Restamtteil Zeile 1.00 Mk., auswärts 1.50 Mk. Vereinsbeiträge: 1.50 Mk. Anzeigenabgabe geht verloren, wenn nicht binnen 30 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 288.

Magdeburg, Freitag den 9. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Rappisten als Unschuldslämmer.

Kraugott Khas v. Jagow, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr v. Wangenheim, und der Arzt Dr. Schiele aus Naumburg, der 1917 seine Praxis aufgab und Gelehrtenwürde machte, von denen kein Mensch etwas wissen wollte, bis Rapp ihn als „Wirtschaftsminister“ holte, haben vor dem Reichsgericht ihre Verteidigungsreden gehalten. Sie wußten von nichts, sie sahen nichts, sie hörten nur ganz zufällig von etwas, sie waren auf einmal Minister und wußten selbst nicht genau wie.

Khas v. Jagow versicherte sich allerdings vorher, daß ihm kein Posten angeboten würde, der geringer war als die, die er vor dem 8. November bekleidet hatte. Jagow macht wahrhaftig nicht den Eindruck eines Mannes, der für eine politische Idee kämpfte. Die Sache war für ihn und viele andre viel einfacher. Die Revolution war für sie eine unheimliche Unterbrechung ihrer Karriere, und der Rapp-Bußch schien den Unvorsichtigsten unter ihnen eine gute Gelegenheit, das Verfallene wieder nachzuholen. Einer von ihnen war eben Jagow. Er, der einst Neugieriger gewarnt hatte, benahm sich jetzt selber wie ein unvorsichtiges Mäuschen, das den Speck schnuppert und nicht widerstehen kann. Der Kieler Professor Meine, der früher auf der äußersten Rechten stand und jetzt seinen Frieden mit der Republik gemacht hat, schrieb vor einiger Zeit im „Tag“, einer der Hauptgründe für die monarchistische Bewegung in Deutschland sei das schmerzliche Gefühl so vieler über ihre verlorenen Ausichten, zu einflussreichen und glanzvollen Stellungen zu gelangen. Professor Meine wurde dieserhalb von der rechtsstehenden Presse mit seltener Entrüstung überschüttet. Betrachtet man nun aber den Fall Jagow, so findet man doch, daß der Professor seine Leute sehr genau kennt.

Dem Freiherrn v. Wangenheim ist die Politik immer als etwas Ekelhaftes erschienen, was den Bund der Landwirte, dessen Vorsitzender zu sein v. Wangenheim sich als hohe Ehre anrechnete, nie gehindert hat, recht kräftig in Politik zu machen. Die Übernahme des Landwirtschaftsministeriums unter Rapp ist ihm natürlich keine politische Handlung gewesen, Politik und Verfassung waren ihm gänzlich schnuppe, er fühlte sich berufen, das deutsche Volk vor dem Verhungern zu bewahren, er hat das Ministerium nur übernommen, um den Zusammenbruch der Lebensmittelversorgung zu verhindern. Amtshandlungen hat er nicht vorgenommen, getan hat er nichts, er hat nur erwartet, bis Rapp ihm Direktiven gebe. Das Rapp-Unternehmen brach zusammen, die Ernährung nicht, und das, trotzdem von Wangenheim verkündigte, er allein sei im März 1920 imstande gewesen, die Ernährung zu sichern.

Der Arzt Schiele ist für gewöhnlich ein Mann, der sein Licht nicht unter den Scheffel stellt. Auch er hält sich für einen Mann, der Deutschland retten könne. Gesetzentwürfe und Projekte über die verschiedensten Gebiete hat er in Massen verfertigt. Rapp holte ihn als Wirtschaftsminister. Vor dem Reichsgericht versichert aber auch dieser Mann der Tat, er habe nichts, aber auch rein gar nichts getan, was als Amtshandlung eines Ministers gelten könne. Schiele als Führer des Rapp-Bußches? „Ich wartete in der Reichskanzlei nur ab“, sagt Schiele, „das taten mit mir zusammen Duzende von Männern. Wenn man das als Führerschaft bezeichnen will, so wundert es mich, daß wir hier in so kleiner Zahl als Angeklagte erschienen sind... Ich war, wenn ich mich so ausdrücken darf, nicht einmal Teilnehmer des Rapp-Unternehmens.“

So sieht nach eigenem Zeugnis die „Regierung der Tat“ aus, die von unsern Deutschnationalen bebubelt wurde. Die Kraft dieser hilflosen, jammervollen Gestalten reichte gerade dazu aus, mit Hilfe einiger tausend schwerbewaffneter Soldaten Deutschland in ein Chaos zu stürzen. Als die brutale Macht der Maschinenwaffe versagte, da war auch die Regierungskunst der Rapp, Jagow, Kraus, Schiele und Wangenheim zu Ende, Ludeborff, der Neugierige und „völlig unbeteiligte Berater“, der im Herzen unserer Deutschnationalen als der zukünftige Diktator lebte, wußte in jenen entscheidenden Stunden weiter nichts, als die bloße Phrase vom Durchhalten herzuaplappern. Aber auch das nur als unbeteiligter Zivilist — vor der Tat selbst, vor dem Einsetzen seiner Perion, hatte er eine unüberwindliche Abneigung.

Sieht man von der feigen Art der Verteidigung ab, sich als einen Klub der Harmlosen hinzustellen, der nur die Verfassung hätte schützen wollen, so bleibt als Antrieb zum Rapp-Bußch nur die Sehnsucht jener Leute übrig, die bevorzugte Stellung an der Futterkrippe des Staates für sich

persönlich und für ihre Gesinnungsgenossen, die am 9. November verlorengegangen war, wieder zu erobern. Kein anderer Gedanke steckt im Rapp-Bußch, seine Macher hatten außer diesem kein Programm. —

Der Klub der Harmlosen.

Schon die Menschenansammlung vor dem Reichsgericht zeigte, daß eine besondere Angelegenheit zur Verhandlung stand, Jagow und Genossen hatten sich zu verantworten. Auch der große Tagungsraum des Reichsgerichts war stark besetzt mit Zuschauern und Pressevertretern. Zeugen waren für den ersten Tag noch nicht geladen.

Die Anklage vertritt Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer. Den Angeklagten stehen fünf Rechtsanwälte zur Seite.

Anklage

Die auf Hochverrat lautet, führt u. a. aus, daß die Wehrübungen, eine Reichswehrorganisation zu errichten, bis in den Juni 1919 zurückgehen, bis in die Zeit, als die Nationalversammlung über die Unterzeichnung des Versailler Vertrags heriet. Lüttwisch soll damals geplant haben, die Nationalversammlung militärisch auseinander zu jagen. Rapp wollte eine militärische Erhebung vom Osten her vorbereiten, er verhandelte mit Oberst Heise in Danzig, der ihn abwieh, und mit dem Oberpräsidenten Winiß, den Watsch warnte, sich mit Rapp einzulassen. Nach der Verkündung der Verfassung im August 1919 war es die

„Nationale Vereinigung“

die planmäßig die Vorbereitungen für die Diktatur fortsetzte. Der Nationalen Vereinigung gehörten u. a. Rapp, Lüttwisch, Bauer, Schiele, Pabst und Jagow an; besonders rührige Mitglieder waren Dr. Schiele und ein Rechtsanwalt Hermann in Naumburg. Die Nationale Vereinigung hatte für den Antritt der neuen Reichsregierung einen Verfassungsentwurf und ein ganzes „Aktionsprogramm“ vorbereitet (Man fand alle diese Dokumente bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Dr. Schiele). In diesem Aktionsprogramm war vorgesehen, daß Sozialisten zum Kabinettsintritt aufgefordert werden sollten, so u. a. Noske und Heine. Ferner waren vorgesehen militärische

Maßnahmen gegen widerstrebende Bundesstaaten

nördlich der Mainlinie. Auch war ein Tag- und Stundenplan der Aktion vorbereitet, 6 Uhr morgens Einmarsch in Berlin, 6.10 Uhr Festnahme der Kabinette und Eberths (der wohlweise auf seinem Posten hätte bleiben dürfen, wenn er sich sonst gefügt hätte). Jagow und Wangenheim waren bei allen „Regierungsakten“ Rapps zugegen, auch bei der „Abjektung Eberths“ („dann setze ich hiermit auch noch Eberth ab“), und nahmen an allen sogenannten Kabinettsberatungen teil. Beide waren bis zum Schluß für „Durchhalten“, ganz besonders Jagow, der noch nach Rapps Rücktritt sich Lüttwisch als Minister zur Verfügung stellte, um „im Interesse der Allgemeinheit die Sache zu einem guten Ende zu bringen“. Diese

Kabinettsberatungen

bezeichnete Wang als „endlose Palaver“ Rapps, der beständig seine Ziele auseinandersetzte. Ein anderer Zeuge sagte von Rapp: „Er war viel zu viel Diktator.“ Admiral Trotha gibt folgendes Bild: „Bauer war ein hoffnungslos nervöser Mensch, Lraub machte den Eindruck eines Unglückshehns, dagegen war Pabst unvergleichlich frisch und unerjchütterlich im Glauben an den Erfolg.“

Ludenborff

stand mit der vorerwähnten Nationalen Vereinigung schon lange vor dem Bußch insofern in Verbindung, als er einen Teil seiner Korrespondenz in ihren Bureaus erledigen ließ. Jedoch ist ein Brief an ihn, der genaue Mitteilungen über die abgeschlossenen Vorbereitungen enthält, nachweislich nicht in seine Hände gelangt. Am 12. März nachmittags besuchte ihn für einen Augenblick der flüchtige Pabst und gab ihm Kenntnis von den erlassenen Befehlen. Danach hatte Ludenborff, wie er ansetzte, die Überzeugung, daß Ehrhardt nachts marschieren werde. Daher ging er auch am 13. März um 6 Uhr morgens zum Brandenburger Tor (dem Stellbilden Rapps, Lüttwischs, Jagows usw.), um „nachzusehen, was eigentlich los sei“. Er war denn auch schon um 9 Uhr in der Reichskanzlei, und aus der gleichen

Neugierde

hat er fast allen Kabinettsberatungen als „Besucher“ beigewohnt. In der Beratung am 14. März abends scheint er nach den Zeugenaussagen z. B. mitgewirkt zu haben. Falkenhäusen beantragte schon damals Liquidation des Unternehmens, weil die einzige Gewinnkarte schon verpielt sei. Zum Schluß der langen, heftigen Debatte soll Ludenborff gesagt haben: „Das muß Rapp allein entscheiden, er ist doch der Diktator.“

Jagow, der Hauptangeklagte, versucht bei seiner Vernehmung sich als Unschuldslämmer hinzustellen, das niemals daran gedacht habe, Hochverrat zu begehen. Rapp selbst war ihm bis zum 13. März nur oberflächlich bekannt gewesen und Rapp habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß auf legalem Wege eine Personalveränderung vorgenommen werden solle. Jagow schiederte dann, wie er am Morgen des 13. März sich in Anwesenheit Rapps zur Reichskanzlei begab und dort erfahren mußte, daß die Reichsregierung geschlossen sei. Erst hier habe er auch gehört, daß die gesamte Macht in Preußen in den Händen von Lüttwisch läge. Er habe nichts begangen, was die Verfassung gewalttätig und unmittelbar ändern solle. Sei

nur ausführendes Organ Rapps

gewesen und nicht des Hochverrats schuldig. Da diese Behauptungen Jagows nicht mit den Ergebnissen der Voruntersuchung

übereinstimmen, stellt der Vorsitzende verschiedene Fragen, wie denn seine erste Ministerzusage und seine Bekanntheit mit Pabst zu erklären sei. Jagow wurde jetzt unruhig und suchte durch höchst eigenartig anmutende Erklärungen auch weiterhin seine Unschuld zu beweisen.

Vorsitzender: Sie haben aber doch auch in den letzten Tagen vor dem Bußch Verbindung mit Rapp gehabt? Sie haben doch Falkenhäusen in seinem Auftrag für den Sonnabendmorgen telefonisch zum Brandenburger Tor bestellt?

Jagow: Daß die Aktion halb vom Stapel gehen werde, habe ich natürlich gewußt, aber ich dachte an eine legale Aktion. Jagow erklärte dann noch, daß er nur eine „Reichswehrdemonstration“ erwartet habe.

Mit Rapp sei er immer nur durch Vermittlung einer Dame in Verbindung getreten. Rapp bestritt, davon Kenntnis gehabt zu haben, daß gegen Lüttwisch Entlassung und Haftbefehl ausgesprochen war, gibt jedoch zu, von dem Haftbefehl gegen Rapp unterrichtet gewesen zu sein.

Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden gibt Jagow zu, auf seinem Wege zum Brandenburger Tor habe er schon so viel Truppen gesehen, daß er immerhin auf den Gedanken kam, es liege vielleicht doch mehr als eine legale Demonstration vor. Aus der Aufstellung der Truppen habe er dann aber geschlossen, daß sie einen feindlichen Angriff aus dem Osten Berlins erwarteten. Erst als er mit Rapp und Lüttwisch sprach, erkannte er angeblich „was eigentlich los sei“. Lüttwisch sei bis dahin nur flüchtig und nur gesellschaftlich mit ihm bekannt gewesen. Rapp nahm dann nach den weiteren Erklärungen des Beschuldigten, Jagow im Wagen mit zur Reichskanzlei, entschuldigte sich, daß alles etwas anders gekommen sei und erst nach dieser Entschuldigung habe er, Jagow, im öffentlichen Interesse seine Teilnahme zugefagt. Der Vorsitzende beruhigte sich mit diesen Harmlosigkeiten jedoch nicht. Er entlockt Jagow die Zugeständnisse, daß er

auch mit Ehrhardt vorher gesprochen

und mancherlei über die Unzufriedenheit der Rapp-Kreise erfahren habe. Aber er habe beim Einzug der Truppen überall nur glückliche Gesichter gesehen, so daß er an einen Bußch nicht, sondern an eine allgemeine Verbrüderung gedacht habe.

Der Vorsitzende weist Jagow darauf hin, daß alles öffentliche Leben in Deutschland fast ganz stillstand, daß die gestrichelte Regierung schon in ihrem „Wahlscheidebrief“ ihren Widerstand anfündigte. Das alles habe doch Jagow zum Bewußtsein eines Bußches bringen müssen.

Der Angeklagte v. Jagow erwidert, er habe nur für geordnete Zustände eintreten wollen. Das Ministerium habe er übernommen, weil der bisherige Minister beiseite war und er sich für den Posten geeignet gehalten habe. Rapps Ziel sei ein Koalitionsministerium gewesen. Wäre dies zustande gekommen, so wäre alles im richtigen Geiste gewesen. In der Reichskanzlei wurde ich mit Kraus und Schiele bekannt. Es sei für ihn eine Enttäuschung gewesen, daß nicht alle Ministerposten besetzt waren, da er nach Rapps Angaben mit der vollständigen Besetzung rechnete. In der Ernennung der Minister habe er in keiner Weise mitgewirkt. Daß sich ein allgemeiner Widerstand gegen das Rapp-Unternehmen zeigte, wußte der Angeklagte nicht bemerkt haben, zumal er gehört hatte, daß sich ganz Schichten der Bewegung angeschlossen habe und anderswo sich die Verhältnisse in derselben Richtung entwickelten. Um Reichsangelegenheiten habe er sich gar nicht gekümmert. Daß er eine Anzahl von Ernennungen vorgenommen habe, gibt er zu. Es sei nötig gewesen, erfahrene

Verwaltungsbeamte an die Stelle sozialdemokratischer

Sandwerker

und Parteisekretäre zu setzen. Am Montag sei ein Offizier erschienen, der mitgeteilt habe, daß Ministerialdirektor Meißner in den Angeklagten nicht anerkennen wolle. In der Nacht zum 15. März habe eine Besprechung stattgefunden, in der General Maeder redete. Er selbst habe nur zugehört. Der Präsident weiß darauf hin, daß auch Schleichwege die Teilnahmeerschaft am Hochverrat begründen könne. Der Angeklagte erwidert, er könne im Augenblick keinen Fall angeben, in welchem er Widerspruch gegen Rapps Anordnungen erhoben habe. Am 17. März habe Hauptmann Pabst in der Reichskanzlei einen Vortrag gehalten und es war davon die Rede, daß Rapp zurücktreten müsse. Er habe erklärt, er halte ein solches Zurückweichen für bedenklich, da man durch Rapps Rücktritt in ganz unübersichtliche Verhältnisse kommen könne. Es würde dann

die reine Militärdiktatur

eintreten, die den Volksweltismus fördere. Rapp habe dann das Wort genommen und schließlich seinen Rücktritt erklärt. Für Lüttwisch hatte Jagow viel übrig. Von Hauptmann Pabst und dem Obersten Bauer hatte er am 17. März den Eindruck, daß sie die Kerben verloren hatten. Am 18. März sagte Jagow, war eine herrliche Truppe einmarschiert und ein nervenstarker Mann wie Rapp hatte mit der Sache geschickter als am 17. März war alles ganz anders.

Oberst Bauer zitternd und bebend,

so daß er kein Wort mehr hervorbrachte; auch Rapp in einem Zustand, daß er mit gar nicht mehr imponierte, Pabst völlig zusammengebrochen. Ich sah, daß es unter Lüttwisch in schroffmilitärischer Form weitergehen würde.

Der Angeklagte ist überzeugt, daß Lüttwisch die Seele des Unternehmens gewesen ist und Rapp nur im letzten Augenblick in die Sache hineingezogen wurde. Am 18. März sei — Jagow — nach Potsdam gefahren und habe sich dort bis zum Sonnabend mittag aufgehalten, um sich nötigenfalls gerichtliche Vernehmungen zu lassen. Als er dann gehört habe, Kriminalbeamte hätten nach ihm gefragt, habe er es für geboten gehalten, sich der Untersuchungshaft zu entziehen, da die

Genosse Wetze wies darauf hin, daß die Landwirtschaft durch das Gesetz so gut wie gar nicht getroffen wird. Die Inzertatensteuer belaste die kleinen Betreibungen sehr und es sei zu prüfen, ob nicht eine entsprechende Milderung getroffen werden könne. Für die Besteuerung der Schlemmer sei auch die Sozialdemokratie zu haben, ob aber mit der Vorlage dieser Zweck erreicht wird, sei zweifelhaft. Eine endgültige Stellungnahme zu diesem Gesetz müsse sich unsere Partei vorbehalten, bis die bürgerlichen Parteien ihre Stellungnahme zu den Vorkläufern klar formuliert hätten. Die Verhandlungen wurden hierauf abgebrochen.

Die Regierung - eine geduldete Einrichtung

Der Preussische Landtag erledigte am Mittwoch ohne Debatte eine Reihe Ausführgesetzbestimmungen zur Verwaltungsordnung. In der fortgesetzten Debatte über den Haushalt des Ministeriums für Landwirtschaft sprach zunächst der deutsche-nationale Mittelgutsbesitzer Schlange aus Pommern. Seine Rede war ein einziges Loblied auf die freie Wirtschaft. Dem Landwirt erwiderte der Staat und die Regierung nur als Steuereintreiber, als Nachschützer und als von der Günstigen geduldete Einrichtung zur Unterstützung des deutschen Volkes. Wenn das Programm des neuen Landwirtschaftsministers Wendorf verbündelt werden sollte durch den Schatten Bruns, so würden die Deutschnationalen bis zum letzten Mann Opposition treiben.

Schiffahn (Dt. Vp.) sprach sich ebenfalls gegen die Zwangsarbeit aus.

Schulz (Neufahrn, Komm.) besprach Arbeiterfragen ziemlich sachlich, beurteilte auch die Arbeitsgemeinschaften ziemlich richtig. Wandelte sich aber scharf gegen die Sozialdemokraten, die beantragt hätten, Vorkehrungen zu treffen, daß die Technische Nothilfe nicht als Streikbrecherorganisation benutzt werden könne. Die Kommunisten verlangten sofortige Auflösung der Nothilfe.

Klaufner (Unabh. Soz.) besprach die Produktionsverhältnisse der Landwirtschaft, den Zwang zu hohen Preisen, wie ihn manche Verbände ausüben und die Drohung mit dem Lieferstreik als Kampfmittel gegen die Steuern. Nach Westermann (Dem.) redete von der Notwendigkeit der freien Wirtschaft, die nach seiner Auffassung produktionsfördernd wirke. Er will ebenso wie der unabhängige Redner die Wucherer aufhängen, aber andere Verbote davor. Die hohen Preise führe den Arbeitermann wesentlich auf die schlechte Ernte zurück. (1) Er verteidigte auch die Technische Nothilfe und deren Einsatz bei Landarbeiterstreiken. (1) Nach dieser „demokratischen“ Rede wurde die Sitzung vertagt.

Am 7.15 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen und die Debatte über den Landwirtschaftsetat fortgesetzt.

Hg. Wende (Soz.): Aus den Reden aller bürgerlichen Parteien klang der Wunsch, die Landwirtschaftsfragen sollten nicht parteipolitisch behandelt werden. Die Worte höre ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wir sind der Auffassung, daß die hier behandelten Fragen durchaus auch vom politischen Standpunkt aus betrachtet und bewertet werden müssen. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Kreise kann sich nur schwer an die neuen Verhältnisse gewöhnen. Und doch ist das notwendig. Der Landwirtschaftsminister betonte die Wichtigkeit der Arbeiterfrage in der Landwirtschaft und sprach ein Wort für die Ansiedlung. Wir betonen nochmals demgegenüber, die Ansiedlung ist nur möglich, wenn die Arbeiter auf dem flachen Lande sich halbwegs wohl fühlen. Viel liegt hier im armen. Als wir im Hauptausschuß den Antrag stellten, auch für die Arbeiterwohn-schaften draußen auf dem Lande die Mietminderungsämter zu schaffen, ging rechts ein Sturm der Entrüstung los. Und doch sollte nicht vergessen werden, daß viele Arbeitgeber die Wohnungsfrage als Druckmittel benutzen. Wichtigste Arbeiter klagen auf die Straße. Hier predigen Sie (zur Rechten) den Wirtschaftsfrieden und brauchen wollen Sie die bisherige Praxis der Hünen nahehergehenden Arbeitgeber unangefastet wissen. Wenn Sie den Wirtschaftsfrieden wirklich wollen, dann schaffen Sie Verhältnisse, die die Arbeitgeber zwingen, mit den Landarbeiterorganisationen zusammen zu arbeiten. Gegenüber den Anträgen der Kommunisten will ich bemerken: Die Kommunisten verlangen die völlige Beseitigung der Technischen Nothilfe auf dem Lande. Wir haben für diese Einrichtung nicht viel übrig und verlangen, daß sie nicht als Streikbrecher herangezogen werden darf. Den ersten Absatz des kommunistischen Antrags, der entschädigungslose Entzignung alles Grundbesitzes fordert, lehnen wir ab. Hier kommt die Verfassung in Frage. Wir wollen kein leeres Stroh dreschen. Das Arbeitsrecht der Landarbeiter müßte baldigst neu geordnet werden und die Staatsregierung sollte in dieser Hinsicht bei der Reichsregierung Schritte unternehmen.

Hg. Christian (Dt. natl.), Hg. Schmidt (Möhlberg).

Zentrum), Hg. Weisse (Dt. Vp.) und Hg. Jürgensen (Unabhängiger Soz.) nahmen Stellung zu den vorliegenden Anträgen. Hierauf ergriff Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf das Wort. Er empfiehlt dringend eine Arbeitsgemeinschaft aller Parteien zur Förderung der Landwirtschaft.

Die Bestimmungen werden auf Freitag verschoben. Um 10 Uhr geht das Haus zur Beratung des Haushalts der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung über. Handelsminister Siering gibt eine Rede über die Aufgaben seines Ressorts. Seine Hauptaufgabe werde die Herbeiführung des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein. Schmer laute der Wahnsinn des Friedensvertrags auf uns, der uns unsere Kohle und damit die Möglichkeit nehme, unser Wirtschaftsleben zu entwickeln. Nun kommt noch die Besteuerung Obersteuern hinzu. Bisher hatten wir monatlich 1 300 000 Tonnen Steinkohle aus Oberschlesien, in Zukunft nur noch 300 000 Tonnen, der Rest muß also anderswoher besorgen werden. Mit den Erzen, mit Blei und Silber ist es noch schlimmer. Die verlorene Kohle gehört gerade zu den hochwertigsten Kohlen, die unsere Industrie nötig hat. Es wird zum Stillstand mancher Werke, zum Ausblafen mancher Hochöfen und zu Arbeiterentlassungen kommen. Eine andre Sorge ist die Ernährung der Arbeiter im Ruhrgebiet, wo die Kartoffelpreise infolge der wucherischen Umrinde eine ungeachtete Höhe erreicht haben. Der Minister verweist zum Schluß, daß alle Kräfte an die Steigerung der Kohlenproduktion gesetzt werden müssen.

Das Haus vertagt sich sodann.

Notizen.

Kündigung des Ruhrbezirks der Fernarbeiter. Die Fernarbeiterverbände des Ruhrbezirks kündigen die ab 1. November gültige Lohnordnung zum 31. Dezember.

Protest der deutschen Karavari. Am 15. Dezember wird im großen Saale des Herrenhauses eine Protestkundgebung der gesamten deutschen Landwirtschaft stattfinden. Gegenstand der Tagung ist das Reparationsproblem und die damit zusammenhängenden Steuerfragen. Die Karavari sagen doch am Sauerbruch. Sie können nun baldig Sachwerte hergeben und hohe Steuern bezahlen.

Arbeitsnachweisgesetz. Im Reichswirtschaftsrat ist ein Entwurf für ein Arbeitsnachweisgesetz beraten worden, gegen das von den Arbeitnehmerverbänden schwere Einwendungen erhoben worden sind.

Japan nimmt an. Die japanische Delegation hat den amerikanischen Bedingungen über die Abklärung zur See zugestimmt. Damit ist der Washingtoner Konflikt über eine Klippe hinweg gekommen, an der er fast gescheitert wäre.

Der Kommunistenführer Lemd verhaftet. Der militärische Führer des mitteldeutschen Kommunistenbundes, der Parteisekretär Alfred Lemd in Halle, ist in Berlin verhaftet worden.

Lemd ist, mehr noch als durch seine Rolle beim Aufstand selbst, durch seinen Bericht über die Art, wie jener Aufstand in Szene gesetzt wurde, bekannt geworden. Er hat den kommunistischen Landtagsabgeordneten Eberlein, der jetzt in Deutschland umherreist und feig wie die Jagow, Schiele und Wangerheim seine Anschuldigungen, der schwersten Verbrechen beschuldigt.

Lemd ging nach dem Urteil wie sein Genosse Sobotich flüchtig. Es wurde angenommen, daß er sich in Russland aufhalte. Den Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, ihn in Berlin ausfindig zu machen.

Biersteuererhöhung und Arbeiterschaft. Im Reichstagsausschuß für Verbrauchsteuer wurde in erster Lesung eine Biersteuererhöhung auf das Vierfache des bisherigen Satzes angenommen. Das Reich hat 10 Prozent der Erträge an die Gemeinden abzuführen. Auf sozialdemokratischen Antrag hin hat für den Fall, daß Arbeiter oder versicherungspflichtige Angestellte eines Brauereibetriebs dadurch beschäftigungslos werden, daß die Kundschaft ganz oder teilweise auf eine andre Brauerei übertragen wird, der übertragende Brauereibesitzer ihnen den entfallenden Lohnverlust für die Dauer von 26 Wochen zu ersetzen.

Die Inzertatensteuer. Im Reichstagsausschuß für Steuerfragen kam am Mittwoch bei der Behandlung der Umsatzsteuer auch die Inzertatensteuer zur Sprache. Es ist eine große Ungerechtigkeit, daß neben den Luxusbetrieben nun noch die Reittierbetriebe außer der Umsatzsteuer noch mit einer Extrasteuer von 10 Prozent belastet werden. Von zwei Rednern wurde daher die vollständige Abschaffung bzw. die Ermäßigung der Steuer verlangt. Angesichts der Notlage der Presse ist die Abschaffung der Inzertatensteuer unbedingt notwendig.

Ein Revolutionär. Nach einer Meldung aus Neuyork wird aus Guatemala berichtet, daß dort Kämpfe stattgefunden haben, die zum Tode des Präsidenten Greve führten. Drei Personen wurden getötet und mehrere verwundet.

Reine bürgerliche Mehrheit in Köthen. Die Nachprüfung des Ergebnisses der Stadtverordnetenwahl erob nach einer Meldung der „Volkswacht“ die Wiederherstellung des bisherigen Verhältnisses von 12:12 zwischen Bürgerlichen und Sozialisten, indem die Unabhängigen einen Sitz erhielten und die Sozialisten statt drei nur zwei Vertreter. Nach dem amtlichen Ergebnis erhielten Sozialdemokraten 5849 Stimmen und 11 Mandate, Unabhängige 580 (1), Kommunisten 268 (-), Sozialisten 1267 (2), Bürgerblock 5649 (10). Die „Magdeb. Hg.“ behauptet, daß ein Vertreter der Sozialisten seinen Ausschüssen nach zur kommunistischen Partei zu rechnen sei, so daß das Verhältnis für die Bürgerlichen noch ungünstiger ist.

Hardings Votivschiff. Der amerikanische Kongreß ist eröffnet worden. Präsident Harding verlas eine Votivschiff, aus der folgendes bemerkenswert ist: Es ist nicht Absicht der amerikanischen Regierung, ein Programm für den Wiederaufbau zu geben; denn das ist Sache der am meisten beteiligten Staaten. Die Frage der Schuldentilgung ist darum kompliziert, weil sie den parlamentarischen Weg gehen muß, wenn eine Ab und dieser Frage erreicht wird, so ist das auch ein großer Vorteil für Amerika selbst. Die russische Regierung soll nicht anerkannt werden, aber der Konkreß soll die Kredite bewilligen, die nötig sind, um der amerikanischen Hilfsorganisation für Rußland 10 Millionen Scheffel Getreide und eine Million Scheffel Saatgut zur Verfügung zu stellen.

Deveschen.

Die Münchner Unabhängigen für Koalition.

München, 8. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die Generalversammlung der Münchner Unabhängigen, die zum kommenden Parteitag Stellung nahm, hat einen andern Ausgang genommen als die von Berlin-Brandenburg. Ein Referat mit dem Grundgedanken einer Einigung der demokratisch-sozialistischen Arbeiterschaft einer aktiven Teilnahme an der Regierung mit bürgerlich-republikanischen Parteien wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Das Münchner unabhängige Blatt trägt diesem Umstimmung der Meinung innerhalb der Unabhängigen Partei bereits Rechnung und fordert wenigstens ein enges Zusammengehen der unabhängigen mit den sozialdemokratischen Fraktionen, wenn eine organisatorische Einigung noch nicht möglich sei.

Sie sollen weiter sitzen.

München, 8. Dezember. Im Geschäftsausschuß des Landtags lag ein Antrag des unabhängigen Abgeordneten Nitsch auf Entloftung der unabhängigen bzw. kommunistischen Abgeordneten Tauber, Sagmeister, Toller, Schmidt und Eisenberger aus der Regierung vor. Der Antrag wurde abgelehnt. (Die bürgerlichen Parteien nehmen andauernd Rücksicht für die unabhängig-kommunistische Republik.)

Arbeiterkammerwahlen in Bremen.

Bremen, 8. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Bei den Wahlen zu der Arbeiterkammer wurden für die Liste der freien Gewerkschaften 22 283 Stimmen, für die christlichen Gewerkschaften 793 und für die der Gelben 389 Stimmen abgegeben. Danach erhalten die freien Gewerkschaften 21 Mandate, die christlichen 1, Gelbe 0. Die Wahlen bedeuten einen glänzenden Sieg der freien Gewerkschaften.

Die Bremer Arbeiterkammer, festgelegt in der Verfassung des Freistaats, ist eine reine Interessenvertretung der Arbeiterschaft, die Unternehmer haben darin keine Vertretung.

Ein Mörder verhaftet.

München, 8. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der Mörder des Dienstmädchens im Fortenrieber Park ein Leutnant Schweighardt, ist in Rußland verhaftet und nach München eingeliefert worden. Das Dienstmädchen ist ermordet worden, weil es angeblich heimliche Waffenlager an die Entente verraten wollte. Schweighardt steht im dringenden Verdacht, auch der Mörder des unabhängigen Abgeordneten Careis zu sein.

Der irisch-englische Ausgleich.

London, 8. Dezember. Im Unterparlament in Belfast kündigte der Ministerpräsident Craig an, Ulster habe sich über die neuen Vor schläge noch keineswegs eine Meinung gebildet.

London, 8. Dezember. Der König unterzeichnete einen Erlass, durch den das Parlament zum nächsten Mittwoch zu der Ratifizierung der irischen Regelung einberufen wird.

London, 8. Dezember. Nach einer amtlichen Meldung hat der König die Freilassung aller gegenwärtig in Irland auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung internierten Personen genehmigt.

Liberaler Wahlsieg in Kanada.

London, 8. Dezember. Die Wahlen in Kanada führten zu einem großen Siege der Liberalen Partei. Der Premierminister und sieben andere konservative Kabinettsmitglieder sind nicht wiedergewählt worden.

3 konkurrenzlose Schlager!
— Nur soweit Vorrat —
Reinw. Herren-Unterhosen 48.00
Schlafdecken weiß, mit roter und blauer Kante 62.00
1 Posten Strickwolle 20.00
in allen Farben, nur beste Qualitäten 10 Sch. 24.00
Abgabe der Mengen vorbehalten 3622

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Jatobstraße 8 Inh. Jul. Schetzer Ecke Petersberg.

5 TAG ZUR PROBE
mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen und ohne Erklärung der Originalabgabepreise
Ist eine überall hin gegen bei sowie gegen bequeme Teilzahlungen
Sprechapparate jed. Art u. Preis. Musik gehört in jedes Haus!
Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste P mit Verzeichnis der neuesten Klavierplatten kostenlos. Postkarte genügt.
WALTER H. GARTZ, Berlin S 62
Postfach 268

Augen auf u. aufgepaßt!
Wir unterhalten das größte Lager in feinen gereinigten, wenig getraut, Maßgarderoben
Sackts, Cutawach, Gehrock, Frack und Smoking, Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Mäntel, Hosen, Weinleider, alles von erstklassigen Schneidern gearbeitet.
Speziell groß Lager in weiten Sachen für starke Herren
Stets große Gelegenheitskäufe in eleganten, neuen Garderoben

Frühmann
Breitenweg 87, 1 Treppe. - Kein Laden.

Wolmirstedt-Elben!
Am Freitag den 9. Dezember 1921, abends 8 Uhr, im Lokal „Stadt Prag“, Bürger Straße

Versammlung
der Mitglieder des Konsumvereins Wolmirstedt.

Die Tagesordnung ist sehr wichtig.
Es ist daher Pflicht eines jeden Mitglieds, in die Versammlung zu kommen. Ganz besonders sind die Frauen unserer Mitglieder zu dieser Versammlung eingeladen.
Der Aufsichtsrat: S. A. Karl Richter.

Für alle Arbeiter-Sportvereine u. Privatpersonen die sich ausbilden lassen wollen in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen sowie Erkrankungen und in Verbandübungen findet am Dienstag den 13. d. M. in Kortes Bierballein ein Kursus statt. Anfang 8 Uhr. Kursusbeitrag 15 Mark.

Arb. - Samariterkolonne Magdeburg.
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, 1. - Geschäftsfunden werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr - Sonntags geschlossen. - Telefonanruf 1912 -
Am Sonnabend den 10. Dezember, abends 7½ Uhr, bei Hoffmann

Bezirksversammlung Wetterhufen.
Tagesordnung:
1. Bericht der Bezirksleitung. - 2. Neuwahl der Bezirksleitung. - 3. Verbandsangelegenheiten.
Am Sonnabend den 10. Dezember, abends 7½ Uhr, bei Schütze

Bezirksversammlung St.-Otterleben.
Tagesordnung:
1. Bericht der Bezirksleitung. - 2. Neuwahl der Bezirksleitung. - 3. Verbandsangelegenheiten.
Die Verwaltung.

Frischer Speisequart 3.50
augensichtlich in vorzüglichster Qualität, täglich bei unsern Verkaufswagen und Verkaufsstellen. - Auch
Magermilch pro Liter 2.60
ist jetzt regelmäßig in bester, süßer Qualität in unsern Verkaufsstellen
Breitenweg 259a, Spielgartenstraße 58 und Haffelbachplatz (Reißner) erhältlich.
Magdeburger Molkerei G. m. b. H.
Gernspreeker 1404, 1762, 3351. 3683

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Dezember 1921.

Erhöhte Erwerbslosenzügel.

Die Reichsregierung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung, vom 5. Dezember 1921 an erhöhte Erwerbslosenzügel unter Berücksichtigung der Erwerbslosenzügel zuzulassen.

Diese Höchstzüge betragen:

In den Ortsklassen:	A B C D u. E.			
	1. Für männliche Personen:			
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben	15,—	18,75	12,50	11,25 M.
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines andern leben	12,50	11,25	10,—	8,75 „
c) unter 21 Jahren	8,50	7,75	7,—	6,25 „
2. Für weibliche Personen:				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben	12,50	11,25	10,—	8,75 „
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines andern leben	8,50	7,75	7,—	6,25 „
c) unter 21 Jahren	7,—	6,25	5,50	4,75 „
3. Als Familienzuschläge für:				
a) den Ehegatten	7,—	6,25	5,50	4,75 „
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörigen	6,—	5,50	5,—	4,50 „

Die neuen Unterstützungszügel gelten ebenso wie bisher als Höchstzüge. Es bleibt den Gemeinden, gegebenenfalls auch den Ausschüssen, dort, wo Anlaß dazu geboten sein sollte, überlassen, Unterstützungszügel festzusetzen, die nicht das höchstzulässige Maß erreichen, namentlich in Bezirken, in denen durch die Gewährung des Höchstzuges die Unterstützung sich den üblichen Löhnen nähern oder sie gar überschreiten würde. Für Magdeburg sind maßgebend die Züge unter B. Es sind keine Bestimmungen im Gange über eine Verfehlung Magdeburgs in die Ortsklasse A. Jedoch haben sie noch zu keiner Entscheidung geführt.

Die Herbstkartoffellieferung im Kreise Wanzleben.

Von der Kreisbauernschaft des Kreises Wanzleben wird uns geschrieben: Im Anschluß an unsern Artikel vom 20. Oktober d. J. „Zur Kartoffellieferung im Kreise Wanzleben“, in dem wir in erster Linie das Anbauverhältnis der Spätkartoffeln und die Lieferungsbedingungen der Landwirte darlegten, haben wir jetzt weitere Ermittlungen über die tatsächlich ausgeführte Herbstkartoffellieferung angestellt mit nachfolgendem Ergebnis:

Von den auf den Grundflächen der organisierten Landwirte angebauten und 16 000 Morgen Spätkartoffeln sind nur 5512 Morgen von den Landwirten selbst geerntet, die übrigen sind als Deputatland an eigne Arbeiter und als Kleinpachtland an Kreisbewohner abgegeben.

Von den 5512 Morgen selbstgeernteten Kartoffeln sind bisher an die Verbraucher geliefert:

8 458 Htr. zum Preise	bis 30 M. pro Htr. =	rund 6 Proz.
6 342	von 31—40	=
62 704	41—50	=
62 564	51—60	=
9 971	über 60	=

150 039 Zentner. Hiervon sind 12340 Zentner an Kreisbewohner, 67 010 Zentner an Einwohner Magdeburgs und die übrigen an auswärtige Verbraucher geliefert. Ferner stehen noch 10 144 Zentner zur Verfügung bereit, die sobald es die Witterungsverhältnisse gestatten, zum Versand kommen. Berücksichtigt man, daß in den 5512 Morgen selbstgeernteten Kartoffeln eine Anzahl Morgen mit enthalten sind, die nur für den eigenen Bedarf der Landwirte in Frage kommen, so kann man schätzen, daß durchschnittlich 30 Zentner Kartoffeln pro Morgen an Verbraucher abgegeben sind. Im vorigen Jahre sind bei weit günstigeren Ernte nur rund 25 Zentner pro Morgen im Herbst geliefert worden.

Kursus für Betriebsräte.

Am 1. Dezember sprach Genosse Heinig über Weltwirtschaft und sozialistische Bewegung. In Deutschland herrschen zurzeit die wirtschaftlichen Mächte im Gegensatz zu der Zeit vor dem Kriege, und die politische Macht tonangebend war. Vor 7 Jahren war es möglich, einen großen Krieg zu inszenieren, in dem die breiten Volksmassen hineinkommen mußten. Da gab es keine Mitbestimmung gegenüber wirtschaftlichen Korporationen, sondern es wurde auf Grund der politischen Macht einfach von der Regierung diktiert. Heute ist der politische Staat der Schuldner des Kapitalismus. Der Einfluß der Arbeiterklasse wie der organisierten Unternehmerklasse wirkt stark mitbestimmend auf die politischen Dinge ein, wie beispielsweise an der Steuergesetzgebung zu sehen ist.

In fast allen großen Staaten, die am Weltkrieg beteiligt waren, entscheiden heute die wirtschaftlichen Organisationen, Frankreichs weltwirtschaftliche Politik geht dahin, Einfluß auf die ökonomischen Handlungen zu gewinnen, um dadurch gewissermaßen neue Kolonien von der Ostsee bis nach dem Schwarzen Meer für sich zu schaffen. Amerikas Produktionsabfall wird sich mehr und mehr außerhalb Europas vollziehen müssen, da wegen des Salutaritandes an ein gewinnbringendes Geschäft nicht zu denken ist. In England wird eine gesunde Wirtschaftspolitik insofern einleuchten müssen, als die Stimme von Churchill immer mehr Anhänger finden dürfte, der da meint, daß mit der jetzigen Form der Wiederaufbauung England und den übrigen Siegerstaaten auf die Dauer nicht geholfen sei. England würde dadurch seine eigene Lage erleichtern und den dortigen vielen Erwerbslosen Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Wenn Churchill sagt, daß alle deutschen Eisenbahnen und Schiffe die Wiederaufbauungsarbeiten bei dauernder Fahrt nicht nach den Ententeländern schaffen können, so ist darunter zu verstehen, daß die Ententeländer sich auf Kosten Deutschlands vollstücken und die eigenen Völker dadurch die bitterste Not leiden.

Es ist die internationale Annäherung der Völker zweifellos die richtige Form, um zu einer Verständigung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse zu kommen. Sozialistisch beeinflussen könnte man diese wenn man innerpolitisch beginnt und eine gewisse Stetigkeit in der Politik der Massen schafft. Wir müssen durch unser Verhalten den andern kapitalistischen Staaten zeigen, daß wir als Republikaner unsere Sache ernst nehmen.

Die Einwirkung der sozialistischen Form auf die Weltwirtschaft ist eine Frage realer Tatsachen. Das Wollen macht mit der Macht und die Macht wächst mit dem Willen wenn wir mit beiden Füßen auf der Erde bleiben. Wir werden in Zukunft mehr denn je zum Klassenkampf gezwungen werden, wenn wir uns aus den kapitalistischen Jenseits befreien wollen. Dieser Klassenkampf darf nicht jedem einzelnen als Reizung überlassen bleiben, sondern muß Zwang bedeuten. Der Klassenkampf muß so verstanden werden, daß wir die eigenen Reihen weiter führen und enger schließen und die Menschen mit revolutionärem Geist erfüllen, damit demnächst die Macht zur richtigen Zeit gebraucht werden kann.

Zeitungen vor der BetriebsEinstellung.

Der Verband deutscher Druckpapier-Fabriken teilt mit, daß eine Reihe von Zeitungsdruckpapier-Fabriken wegen Kohlenmangels bereits zum Stillstand gekommen sind. Eine Anzahl andrer haben einzelne Maschinen abstellen müssen. Die Papierfabriken C. F. Leonhard in Niederlehme sind gänzlich, die große sächsische Papierfabrik von Kübler & Niehammer in Kriebitz teilweise, ebenso wie die Papierfabrik Sebnitz. Die Weissenbach-Fabrik E. Hoffmann & Co. und die Fabriken Wbrud und Sitzingen stehen dicht vor dem Stillstand. Wird hier nicht umgehend vom Reichsverkehrsministerium und vom Reichskohlenkommissar Abhilfe geschafft, so werden auch Zeitungen ihren Betrieb einstellen müssen.

Es handelt sich hier um eine Angelegenheit von größter politischer und kultureller Tragweite. Die verantwortlichen Stellen im Reich müßten das einsehen und etwas energisch entsprechende Maßnahmen treffen. Die Papiernot ist in der Hauptsache auf Transportchwierigkeiten zurückzuführen. Erst konnten die Rohmaterialien nicht in genügender Menge transportiert werden, dann mußten die Fertigprodukte liegenbleiben.

Die Zeitungen müssen jetzt ganz außergewöhnliche Mittel anwenden und dürfen weder Mühe noch Kosten scheuen, um Papier heranzubekommen. Hier ein Beispiel: Wir haben mitgeteilt, daß die „Volksstimme“ trotz aller Einschränkungen nicht einmal diese Woche hindurch noch täglich acht Seiten geben kann. Sie möchte eigentlich mindestens die doppelte Seitenzahl geben. Da Bahntransporte nicht herankommen, hat sich die Geschäftsleitung entschlossen, heute ein Lastauto nach Muldenstein bei Witterfeld zu schicken, um einen Transport Papier auf diesem Wege holen zu lassen. Der Kraftwagen wird 100 Zentner Druckpapier bringen. Die Kosten der Fahrt machen 3500 Mark aus. Für jeden Zentner sind also 35 Mark, für jedes Kilo Papier 70 Pfennig Fracht zu zahlen. In Friedenszeiten betrug der Preis des Papiers 22 Pfennig, jetzt bekommen wir einmal die Zeitungen wiegen, die sie in einem Monat bekommen, und dann berechnen, wie viel allein das Papier unbedruckt kostet, das sie erhalten. Es werden ihnen dann mancherlei Rätsel und Fragezeichen vor den Augen aufsteigen. Schwerlich wird sich einer erklären können, wie überhaupt Zeitungen noch bestehen können.

Dieser teure Transport, den wir unternehmen mußten, bedeutet noch durchaus keine lange Versorgung; die 100 Zentner Papier sind bei der hohen Auflage der „Volksstimme“ weniger als „ein Tropfen auf einen heißen Stein“.

Die ungeheure Papierknappheit zwingt uns auch, den sehr wichtigen Jagow-Papierfabrik zu geben. Hoffen wir, daß auch das Papierelend endlich einmal überwunden wird.

— **Preisermäßigung für Margarine.** Der Margarineverband teilt mit: Die Margarine-Industrie hat beschlossen, ihre Preise auf Grund des Vorschlags der Preiskommission des Margarineverbandes ab heute um 5 Mark für das Pfund zu ermäßigen.

— **Warnung vor Ansammlungen auf natürlichen Eisbahnen.** Auf der Elbe ist beim Eislauf ein kranker Mann in Krämpfe gefallen. Das Publikum sammelte sich in großen Scharen um diesen Erkrankten, ohne zu bedenken, daß dadurch die Haltbarkeit der Eisdede gefährdet war und ein größeres Unglück durch das Bersten des Eises herbeigeführt werden konnte. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Ansammlungen besonders bei Unfällen im Interesse der eignen Sicherheit unbedingt vermieden werden müssen.

— **Die Arbeiter-Samaritaner-Kolonie Magdeburg** hält wie in allen Jahren auch in diesem Winter einen Kursus über Erste Hilfe bei Unglücksfällen oder Erkrankungen sowie Verbandslehre ab. Genossinnen und Genossen, die gewillt sind, sich ausbilden zu lassen, können sich melden in Kortes Bierhallen, Eingang Margaretenstraße. Anfang des Kursus Dienstag den 13. Dezember, abends 8 Uhr. Kursusbeitrag 15,00 M.

— **Die Arbeiterjugend feiert Winter Sonnenwende** am Sonntag abends 8 Uhr auf Fort 3, der neuen Jugendheimanlage des Bezirksverbandes Mittel-Elbe. Zur Aufführung gelangt das Sonnenwendspiel „Nacht“, das von der Hamburger Arbeiterjugend herausgegeben wurde. Gleichzeitig ist Nativität für das Heim.

— **Das Haus der Frau.** Im Auftrag des Geschäftsführers der Niama fand am Mittwoch nachmittag im Stadterordneten-Sitzungssaal eine außerordentliche Sitzung des Frauenausschusses der Niama statt. Der Vorsitz der fast bewußten Veranstaltung führte Frau Schneiderin, Stadträtin, in der ersten Hälfte in kurzen Worten, in welcher Weise auf der Veranstaltung das sogenannte „Haus der Frau“ angebahnt werden könnte. Danach soll dieses Haus zunächst in vier Abteilungen eingeteilt werden. In der ersten soll die Frau als Frau, also in ihrer Eigenschaft als Leiterin der häuslichen Wirtschaft in Verbindung mit einem Kinderzimmer zur Geltung gelangen. Gewisse Räume sollen angefordert werden, als Anstalt für die Aufstellung dieser Räume nach den Angaben der Frauen zu übernehmen. In der zweiten Abteilung soll die Frau als Künstlerin, in der dritten in ihrer Stellung zum Kunstgewerbe und in der vierten ihre Stellung in der Öffentlichkeit zum Ausdruck gelangen. Diese generelle Anordnung schließt natürlich nicht aus, daß noch verschiedene Unterabteilungen wie Frauenclubs, Haushaltungsschule, Gartenschule, Krankenpflege und andres mehr zur Anschaffung gebracht werden können. Besondere wurde besonders, daß etwas Gutes und Solides geschaffen werden soll. Weiter wurde angeregt, daß die Tätigkeit der Hebammen, die Säuglingsfürsorge, ebenso die Telephonie und Telegraphie im „Haus der Frau“ zur Geltung gelangen müßten. Der Anregung soll entsprochen werden. Für jede Abteilung wurden sofort entsprechende Kommissionen gewählt, die die nötigen Vorarbeiten energisch betreiben sollen. Die weitere Sitzung wurde ausgesetzt mit der Organisation der für die erste Septemberwoche 1922 in Aussicht genommenen Frankentagessitzung und -veranstaltungen. Zehn bis zwölf derartige Veranstaltungen sind schon fester.

— **Ein älterer Handleiterwagen mit blauen Anstrich,** dessen rechter unterer Leiterbaum gebrochen und mit Draht gesammelt gebunden ist, ist am 19. November von zwei Schulkindern in der Nähe des Schwarzhofplatzes gestohlen worden. Der Diebstahl ist noch nicht zur Anzeige gebracht worden. Der Eigentümer des Wagens wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 217, zu melden.

— **Streik bei Bekkern.** Das Gewerkschaftskomitee schreibt: Wir bringen wohl nichts Neues für die Öffentlichkeit, wenn wir heute wieder einmal einen Streik der Buch- und Stein-druckereihilfsarbeiter bei der Firma Hugo Bekkern, Nachtweide, bekanntgeben. Magdeburg hat sich mittlerweile an die fortwährenden Lohnbewegungen bei dieser Firma so gewöhnt, daß man ordentlich nach einer Streitanfündigung sucht, wenn diese einige Wochen ausgeblieben ist. Was bei andern Firmen selbsterständlich ist, nämlich daß man die tarifmäßigen Löhne zahlt, erscheint dem Herrn Bekkern, der allein im Hause herrscht, will und sich an billigen Arbeitskräften enorm bereichert, eine Unmöglichkeit. Wir werden sehen, wie lange diesmal der Seidtsack des hohen Herrn standhält.

— **Freigegeben.** Im Anfang April hatten die Unabhängigen eine Kaffiererzählung und der Schuhmacherverband eine Funktionärzählung am gleichen Tage und im gleichen Lokal einberufen. Es war dies zu einer Zeit, in der alle Versammlungen angemeldet werden mußten. Wegen Nichtanmeldung wurden der unabhängige Parteisekretär und der Vorsitzende des Schuhmacherverbandes mit je 100 Mark Geldstrafe belegt. Beide Befragten legten gegen diese Befragung Berufung ein. Am 5. Dezember sprach das Schöffengericht die Angeklagten frei.

— **Gestohlen wurden:** aus einem Lagerraum in der Poststraße etwa ein Zentner Kaffee und mehrere Rollen Rest „Langneze“; von einem Bodenraum in der Jakobstraße 4 Stühle aus Kuchbaum mit Holzgestell; aus einem Fabrikraum in der Schmidstraße ein Treibriemen (7 m lang und 75 mm breit); aus einer Laube am Walmbergsweg Federbetten mit blauroten Bezügen, eine graubraune Wolldecke; aus einem Schaufenster in der Annafstraße nach Zerlegung der Scheibe 2 größere Handspiegel mit Griff und Fassung aus weißem Zelluloid und mehreren Haarbürsten; aus einem Fabrikraum in der Kastanienstraße eine größere Menge Oberleder (Koffelpol) und eine Geldtasche mit Inhalt; aus einer verlassenen Wohnung in der Ottenbergstraße ein hellblaues Leinentuch, ein grünes Damenjackett, 5 weiße Damenhemden und zugehörige Teile zu Hemden und bunten Blusenbüschen.

— **Nachgenommen** wurden die Ehefrau Hertha Sobitzki, die Witwe Martha Brille und das Hausmädchen Rosa Sopowits aus Berlin, die hier Ladendiebstahle ausgeführt haben; der Maler Max Hartkopf, Elbstraße 9, der dringend verdächtig ist, in letzter Zeit wiederholt aus einer Kohlenhandlung Eisenbleche gestohlen und an Händler verkauft zu haben; der Buchhalter Kurt Jaller, Schilderstraße 32 und der Versicherungsbeamte Friedrich Hartmann, Große Dresdener Straße 35, die sich gemeinschaftlich in beträchtlicher Anzahl mittels Fälschung einer Unterschrift in den Besitz eines Scheckheftes einer hiesigen Bank gebracht und auch bereits veräußert hatten, diese Bank unter Benutzung eines solchen Schecks um den Betrag von 3900 Mark zu betrügen.

Magdeburger Parteinrichten.

Sozialdemokratischer Verein.
Bezirk Magdeburg. Freitag den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei Lumburg. Arbeitssekretär Genosse Steinke spricht über die wirtschaftliche und politische Lage. 1374
Frauen-Verbandsabend. Am Freitag den 9. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr. Sitzung bei Ed. Holz, Eichlerstraße 22. 1374

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.
Vortrag über die Kulturbeziehung der deutschen Jugendbewegung Freitag 8 Uhr Aula König-Wilhelm-Gymnasium, Falkenbergstr. Eintritt 2 M. 150.
Seltene Puppenspiele: Sonntag 3 bis 5 Uhr Frankfurter. Karten zu 1,50 M. im Jugendsekretariat.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtisches Theater. Stadttheater. Freitag (7. Abend): Stiefritze. Samstag nachmittag: Die Nacht der Wölfe. Donnerstag (6. Abend): Die Nacht der Wölfe. Sonntag nachmittag: Die Nacht der Wölfe. Peterchens Abenteuer; abends (außer Freitag): Die Nacht der Wölfe.

Wildebeute-Theater. Freitag nachmittag: Die Nacht der Wölfe. Samstag nachmittag: Die Nacht der Wölfe. Sonntag nachmittag: Die Nacht der Wölfe. Sonntag nachmittag: Die Nacht der Wölfe. Sonntag nachmittag: Die Nacht der Wölfe.

Städtisches Orchester. Mittwoch den 14. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. großes Sinfonieorchester in den Nationaltheater. Leiter: Rüdiger Kappelmeier. Dr. Paul „Rust“, Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester von Georg Schumann. Eintrittskarten bei Heinrichshafen, Verkehrsverein, Volksstimme, Wolf & Rühle und Abendkasse. 292

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Städtisches Orchester.

Mittwoch den 14. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet in den Nationaltheater ein großes Sinfonieorchester statt. Mitwirkende sind das städtische Orchester, der Kreis-Musikverein, der Sinfonieverein, ferner als Solisten die Damen Neugebauer-Schwab, von Kolden, die Herren Dr. Kolden, Hof- und Sängerkapelle. Die Leitung führt Herr Dr. Kolden. Zur Aufführung gelangt das Oratorium „Rust“ von Georg Schumann, dem langjährigsten, hochverehrten Leiter der Berliner Sinfonieakademie. Wenige Werke dieser Gattung haben in den letzten Jahrzehnten eine derartige Aufführungszahl und ähnliche Erfolge aufzuweisen gehabt. „Rust“ ist nicht nur in den meisten deutschen Großstädten aufgeführt worden, sondern auch in Island, der Schweiz, England, ja sogar in Amerika. Schumann zeigt sich in diesem Oratorium als ein Haus moderner Musik im besten Sinne des Wortes, seine Harmonik ist frisch, interessant, oft sehr neu, niemals aber überflüssig, seine Melodik vornehm und originell. Dabei ist er ein Meister der Instrumentation und vor allem der Kunst des Chorgesanges. Seine Chöre sind trotz aller Schwierigkeiten, welche nur in manchen Stellen, namentlich im zweiten Akt, dem Sinfonieverein überwinden werden konnten, stets gangbar und treffen den Stimmungsgang der Textlichen Unterlage mit größter Sicherheit. Auch den drei Hauptrollen hat höchst dankbare Aufgaben gestellt; die Namen der Darsteller ausgeübten Verdienste bürgen für eine reifliche Fassung. So sind alle Vorbereitung für ein volles Gelingen gegeben, und es liegt nun in der Hand des städtischen Magdeburger Publikums, die Stadt in ihrem Streben, in den von ihr veranstalteten Konzerten auch das Oratorium zu pflegen, zu unterstützen. Ein ausverkaufter Saal möge die Mühen der Vorbereitung lohnen!

Hilsmüllers Künsterpiele Cafe Royal.

„Du hast den Leipziger Kristallpalast-Gummel, mein Lieber,“ sagte ich Herr zu einem andern in der Lokation. „Denkst du denn,“ fuhr er fort, „hier gibt es nicht auch samose Barettes. Und ob! Kommt mir mit.“ Damit gingen die Herren an der nächsten Kaffeetasse ab, ich folgte ihnen, und wohin ging die Nacht? Ausgerechnet zum Cafe Royal, zu Hilsmüllers Künsterpielen, wo ich aber auch hin wollte, denn ich hatte gehört, daß das Programm ganz erstklassig sein sollte. Und das war es auch! Jede Nummer ein Schlager. Da war zunächst der Vortrag der Leipziger zum Punkte der Herbst, der uns alle zum Nischenzwang und goldenen Humor ansah, dann die große, unerschöpfliche Sängerin Frau Carla Wilkens. Man mag sie leben, sie ist einfach entzückend. Das ist Kunst im Tanz! Aber auch in Bezug waren wunderliche Kräfte vorhanden. Wohl selten hört man eine Soprofistin wie Frau Wilkens. Gedenkt ein Klang ihre Stimme und jagte von vorzüglichem Schwingen. Der eine der Herren, der aus Leipzig, führte seinem Nachbar zu: „Weißt du, ich habe das was ich meine, das mag ich nicht, es er aber das, was ich meine.“ Das war vom Baum hörte, war er hat, sagte nichts mehr, sondern hörte nur, wie wir alle andächtig zu. Der hat aber auch eine Stimme, deren Wohlklang indesgleichen nicht zu. Der Leipziger wollte etwas sagen, sein Freund sei ihm aber in die Rede und sagte: „Weißt du, ich bin etwas hat du noch nicht gehört.“ Aber auch noch einen erquicklichen Sammel und Konfession, wie Waldemar Keitel ist, hatte er wohl noch nicht in der Leipziger Leipzig gehört. Sein vornehm, gemiedenes Auftreten und seine feine, pointierten Vorträge ermunerten ihn im Saal die Herren ab, wir konnten als der Schloß der Vortragstänzerin Frau Hilke, in hochfester Siedermeisteranordnung, an einem echten Sinfonie sein wunderbares „Mädchen“ erzählte. Die bewußte Stenodel hätte man zur Erde fallen hören können, so andächtig lauschte die Menge. Die vortreffliche Kapelle leistete wunderbare Begleitung und brachte in den Zwischenpausen erstklassige Musikstücke alter und neuer Meister einzeln und zu Gebot. Der Herr von der Leipziger meinte dann: „Ein besseres Programm bietet der Kristallpalast bei uns auch nicht.“ „Na,“ meinte der Magdeburger und ich stimmte ihm innerlich bei. Das Programm war großartig! In der nächsten Bar mit der niedlichen Dornblume habe mich nach der Vorstellung noch an guten Getränken und musikalischen Genüssen mit den Herren nach dem Begehren nach Hause, ein paar Stunden über den Saal zu haben. Auch der Leipziger! 314

Provinz und Umgegend.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 8. Dezember. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung, die auf Besucht war, sprach Oberbürgermeister Gewisse Weims (Magdeburg) über Weltpolitik und Arbeiterfrage. Er wies darauf hin, daß die Arbeiterfrage ihr Augenmerk auch auf die außenpolitischen Dinge zu richten habe. Sie müssen lernen, Weltpolitik zu treiben. Staat und Gemeinden sind finanziell am Rande ihrer Kraft. Vor allem aber leidet die Arbeiterschaft unter der die ganze Volkswirtschaft beherrschenden Geldentwertung. Eine Aenderung in der Wiedergutmachung muß eintreten; zu dieser Erkenntnis müssen die Regierungen der Ententeländer kommen. Die Politik der Sozialdemokratischen Partei ist richtig gewesen, und sie ist es auch jetzt. Gegen diese stärkste Partei Deutschlands kann nicht mehr regiert werden. Diese Nachstellung dürfen wir uns nicht tauben lassen. Deswegen dürfen wir nicht nachlassen in der Agitation für unsere Partei; wir dürfen nicht müde werden, ihr immer neue Anhänger zuzuführen, damit die Ideen des Sozialismus in nicht allzu ferner Zeit verwirklicht werden können. Nach dieser interessanten Rede erklärte Genosse Ismus Bericht von der Preßkommissions-Sitzung. Er führte die Verjämmerung die großen Mäße der Zeitungen vor Augen, mit denen auch die „Volkstimme“ zu kämpfen hat. Der Bucher mit Zeitungspapier hat eine fast 50fache Verteuerung gegenüber dem Friedenspreis verursacht, kostete doch vor dem Kriege ein Kilogramm Papier 22 Pf., jetzt aber 6 Mark. Frachtpreissteigerung, Inflation, Kohlen-, Lohn- und Gehaltszulagen und die Preissteigerung für die übrigen Materialien belasten die Zeitungen ganz ungeheuer, so daß eine bedeutende Bezugspreissteigerung am 1. Januar nicht mehr zu umgehen ist. Die Parteigenossen müssen einsehen, daß es ihre Pflicht ist, auch für die Parteipresse Opfer zu bringen. Unsere beste Waffe dürfen wir unter keiner Umständen aus der Hand geben, gerade in kritischen Augenblicken und schweren Tagen müssen alle Parteigenossen der „Volkstimme“ die Treue halten und vor allem neue Anhänger gewinnen. Die Verjämmerung erklärte darauf ihr Einverständnis mit der Erhöhung des Bezugspreises. Neben eine Sitzung der Kohlenkommission berichtete Genosse Ziegler. Er konnte mitteilen, daß die Kommission bei den Kohlenhändlern noch große Reserven hat feststellen können. Es ist gelungen, den Verkauf der Kohlen zum alten Preise von 15,50 Mark für den Zentner ab Lager und von 20 Mark frei Haus durchzusetzen. Bis zum 18. Dezember können also Kohlen zu diesem Preis entnommen werden gegen Hinterlegung eines Bezugscheins, der vom Kohlenamt, Zehner Promenade, zu entnehmen ist. Beliefert wird jede Haushaltung mit höchstens 10 Zentnern. Genosse Ruske berichtete, daß der Erste Bürgermeister einer Kommission berufen habe, Schritte zu unternehmen, um die Bewässerung und Ueberweidung der Einwohnerstadt zu verhindern. Die Polizeidirektion haben entsprechende Anweisung. Die Besprechung örtlicher Angelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

Kreis Wolmirstedt-Nienhaldensleben.

Nienhaldensleben, 8. Dezember. (Der Kurjus für Betriebsräte) beginnt nicht am 9., sondern am 16. Dezember. Es kommt das Tarifwesen zur Besprechung. Die Brot- und Mehlkartenausgabe für die Zeit vom 10. Dezember bis 8. Februar findet bis Freitag dieser Woche statt.

Unterbezirk Staffort-Magdenleben.

Magdenleben, 8. Dezember. (Ein Großfeuer) wüthete am Dienstag abend den Gemeindepark der Mittelbernschen Samenbauern G. m. b. H. ein. 13000 Zentner Rübenamen wurden vernichtet.

Harz.

Quehlitzburg, 8. Dezember. (Ein Kriminalwachmeister erschossen.) Nachts um 12 Uhr hieß der Wachtmeister Dillge vier Personen auf der Straße an. Einer rief dem Beamten zu: Hände hoch, oder ich schieße. Dieser sah den Anführer an die Brust, um ihn zu beschützen. Als der Beamte einen Signalpfeif erheben ließ, um Unterstützung herbeizurufen, schoß ihn der Verhaftete aus einem Revolver nieder. Die Kugel drang dem Wachtmeister ins Herz und tödete ihn sofort.

Das Drama von Kleppelsdorf.

Die Abfahrt des Hirschberger Schurgenrichters zum Lokalstermin nach Schloß Kleppelsdorf hat sich um eine Stunde verspätet, so daß die Ankunft in Kleppelsdorf erst um 1/12 Uhr erfolgte. Vor dem Schlosse hatte sich eine Anzahl Zuschauer eingefunden, die Gruppen mit Vermuthungen empfingen. Die Verhandlung begann dann nach 12 Uhr in einem im oberen Stockwerk des Schloßes gelegenen kleinen Saale. Der Gerichtshof begab sich zunächst nach dem sogenannten Winterzimmer, von dem eine Türe nach der Veranda geht. Diese Türe soll nach Angabe der Zeugin Zahn stets verschlossen gewesen sein. Die Fenster des Zimmers sind verriegelt. Anschließend an dieses Zimmer liegt das Nordzimmer, das in dem Zustand gelassen worden war, indem es sich am Vordage befand. Die Zeugin Wende und Hirsch müssen dann die Lage demonstrieren, wie die beiden Mädchen damals gelegen haben. Der Sachverständige Dr. Peters gibt dann Aufschluß über die Schüsse. Die Zeugin Wende war zuerst in das Nordzimmer getreten. Das bald darauf eingetretene Fräulein Zahn behauptet, Dorothea habe noch geatmet. Reichsmedizinalrat Dr. Peters weist darauf hin, daß bei Dorothea Rohrbach der Tod durch Erstickung eingetreten ist. Sanitätsrat Dr. Scholz fand Dorothea Rohrbach bereits tot vor. Fräulein Zahn behauptet auch, daß die vom Nordzimmer zur antwortenden Kollide führenden Türen verschlossen gehalten worden seien. Als Gruppen in das Nordzimmer kam und die Leichen sah, nahm er den neben Urjula befindlichen Revolver an sich. Inzwischen war bemerkt worden, daß sich unter dem Kleide der Urjula ein Päckchen mit Patronen und der Brief an die Großmutter befand. Der Brief ist dann damals halb vorgelesen worden, worauf Gruppen ausrief: „Das ist doch meine Waise und ich bin schuld an dem Verhängnis.“ Dann wurden die Räume im Obergeschoß besichtigt und festgestellt, wo und an welcher Stelle zeitweilig der Blutat Gruppen, Fräulein Zahn, Frau Ederi, Fräulein Mohr und die kleine Irma Schade aufgehalten haben. Danach fanden noch Schießversuche im Nordzimmer statt, die von einem Schießfachverständigen im Beisein des Angeklagten und zweier Zeugen vorgenommen wurden.

Kleine Chronik.

Raubmord in Charlottenburg. In später Abendstunde wurde am Dienstag dieser Woche der Kaufmann Gabriel Alexander, der in Charlottenburg, Wielandstraße 12, wohnt, von seinem Sohn tot aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß ein Raubmord vorlag. Alexander ist durch einen in die Luftschiffe hineingerathenen Ankel erschossen worden. Auf die Ergreifung der Mörder — es kommen zwei in Frage — sind 10000 Mark Belohnung ausgesetzt. Alexander bewohnte im vierten Stock des Hauses Wielandstraße 12 mit seinem Sohn, dem Fräulein in einem Geschäft, eine Pünktchenwohnung. Zwei Zimmer wurden als Lager und Fabrikationsräume benutzt; dem Alexander betrieb einen umfangreichen Handel mit Pfefferlingen, Schokolade, Freiburger Biscuits, Margarine ufm. Er war vermögend war und sein Geschäft recht gut ging, war er auch ziemlich geizig. Um die bestellten Waren an ihren Bestimmungsort zu schaffen, hatte er sich der Billigkeit halber, irgendwelche Leute von der Straße, die dann gegen geringes Entgelt diese Transporte ausführten. So hatte Alexander am letzten Freitag wieder zu Dienstag nachmittags 3 Uhr einen wildfremden Menschen zu sich bestellt. Als nun abends gegen 11 Uhr der Sohn nach Hause zurückkehrte, war er erstaunt, daß die sonst verschlossene Wohnungstür nur eingeklinkt war. Wüthend, ging er in das Berliner Zimmer und fand dort den Vater tot auf dem Sofa liegen. Die Feststellungen ergaben, daß Alexander nach vorausgegangenem heftigen Kampfe niedergeschlagen und durch einen Ankel erwischt wurde. Die Leiche war von dem Täter auf das Sofa gelegt worden, der Kopf hing nach unten, die Beine gestreckt über die Lehne, teilweise mit einer Kissenkante zugedeckt. Auf dem Tische lag die geleerte Brieftasche des Ermordeten, aus der, wie der Sohn glaubt, etwa 10000 Mark geraubt sein müssen.

Das Explosionsunglück in Saartwellingen. Von einem Augenzeugen wird über die Explosionskatastrophe in der Dynamitfabrik Alfred Nobel & Co. in Saartwellingen berichtet: Nach der um 11 Uhr in der Nitrokorperchemie entstandenen Explosion, die von ungeheurer Gewalt war, erlöschte in den Fabrikanlagen ein Brand, dem neben dem Hauptgebäude eine Reihe Nebengebäude zum Opfer fiel. Eine Anzahl Nichterlehter konnte sich nach der ersten Explosion durch schleunige Flucht aus dem zusammenbrechenden Hause retten. Nach kurzer Zeit trafen die Feuerwehren der Umgebung und Rettungsmannschaften ein, denen es gelang, des Feuers in den späten Nachmittagsstunden Herr zu werden und so weitere Explosionen vorzubeugen. Ein Wagen mit Sprengkörpern, deren Explosion von folgendem Tragothie gewesen wäre, konnte noch rechtzeitig aus der gefährdeten Zone entfernt werden. Die Bergungsarbeiten sind wegen der massenweise umherliegenden Trümmer außerordentlich schwierig und gehen nur langsam voran. So konnten bis 4 Uhr nachmittags erst 13 Tote geborgen werden, von denen 9 rekonvalescent sind. Auch Mittwoch ließ sich die Zahl der Opfer noch nicht übersehen; man muß aber leider damit rechnen, daß von der 120 Arbeiter betragenden Belegschaft die Hälfte tödlich verunglückt ist. Aus Anlaß des Explosionsunglücks in Saartwellingen hat der preussische Ministerpräsident Braun dem Bürgermeister von Saartwellingen ein Beileidstelegramm geschickt und zur Linderung der dringlichsten Nothlage zunächst einen Beitrag von 300 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Wohnung der Frau Hafenzahl ausgeräumt. Eine überraschende Entdeckung machte die Kriminalpolizei in der Meyerstraße 14 in Berlin als sie Frau Hafenzahl aus dem Gewahrsam des Polizeipräsidiums nach einmal nach dem Latort führte. Einbrecher hatten sowohl in den Geschäften als auch in den Wohnräumen, die die Kriminalpolizei verschlossen hatte, gründlich aufgeräumt. Aus dem Laden hatten sie alles mitgenommen, was sie an Zigarren, Schokolade usw. in den Kisten, die sie umfällten, fanden. Aus dem Zimmer des erschossenen Hafenzahl sowie des Täters Kaufmann Tiede hatten sie Kleidungsstücke mitschleppt. Aus einem Schränkchen das im Schlafzimmer über dem Bette hing, außerdem auch die Schmuckstücke der Frau Hafenzahl.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 1.50 Mark aufgenommen.
 Deutscher Metallarbeiter-Verband. Vertrauensleute der Metallarbeiter-Augen am Freitag den 9. Dezember nachm. 5 Uhr. Sitzung im Bureau. Bezirk Wetzlar am Freitag den 9. Dezember, abends 8 Uhr. Versammlung bei Dicht.
 Bezirk Rothensee am Freitag den 9. Dezember, abends 7 Uhr. Versammlung bei Prübenau.
 Verband der Kupferschmiede. Sonntag den 11. Dezember, vormittags 10 Uhr. Versammlung bei Kumbler. Kleine Koflerstraße 15/16.
 Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Bezirk Magdeburg. Sonnabend den 10. Dez. abds. 7 1/2 Uhr. Mitglieder-Versammlung 6. Kumbler. Kl. Koflerstr. 15/16.
 Großdresdener. Männer-Gesangverein. Jeden Freitag abends 7 1/2 Uhr. Übungsstunde in den „Sania-Geistlichen“.

Wasserstände.

Ort	Stde.	Fall	Rückh.	Ort	Fall	Rückh.
Paradies	7.12	- 0.9	0.2	Daben	8.12	-
Brandeis	-	- 0.42	0.05	Saale	-	-
Reinit	-	- 0.42	0.73	Gräßlich	8.12	+ 0.46
Leitmeritz	-	+ 0.06	0.2	Ertog	-	+ 1.1
Wulfa	8.12	-	-	Berburg st.	-	+ 0.12
Dresden	-	- 0.78	-	Saale Oberpegel	-	+ 1.20
Sorgau	-	+ 0.37	0.03	Saale Unterpegel	-	- 0.65
Wittenberg	-	- 0.1	0.02	Strehne	-	- 0.42
Köslau	7.12	-	-	Sabel	-	-
Itzen	8.12	- 0.2	0.07	Brandenburg	7.12	+ 2.16
Barby	-	- 0.8	0.05	Oberpegel	-	- 0.02
Magdeburg	-	+ 0.45	0.79	Brandenburg	-	+ 0.64
Sangerhausen	-	+ 1.60	0.53	Unterpegel	-	+ 1.70
Wittenberge	7.12	-	-	Rathenow	-	+ 0.02
Köpen	-	-	-	Oberpegel	-	+ 1.70
Adams	6.12	+ 0.6	0.06	Rathenow	-	+ 0.02
Dachau	7.12	-	-	Unterpegel	-	+ 1.52
Stolzenberg	8.12	+ 0.77	0.01	Savelberg	-	-

Wettervorhersage.

Freitag den 9. Dezember: Unruhig, meist trübes Wetter, zeitweise Regen, mild.

Billige und doch Qualitäts-
Schuhwaren
 kaufen Sie noch immer im
Schuhhaus COORS
 Sudenburg, Halbersstädter Str. 116
 gegenüber Lemsdorfer Weg.
 Durch allen, gütigen Einkauf niedrigste Preise.

Aus den Erinnerungen eines Wanderburchen.

Von August Hinrichs (Schluß)

Jedoch die Ansicht auf die herrliche Gegenstande überwand ich nicht, und eben so offenbare Augen empfing er mich. „Also Wandern ist's? Das ist schön, da verzeih' mal a bit! — und alsbald stand vor jedem ein Schoppen Wein, und wir trankten. Als wir dann unser Abenteuer auf der „Sensitivität“ zum besten gaben, sagte er, daß ihm die Dörner nur immer so über die munden Pöcher seiner Wangen rollen; und da ich unter Singen vor dem Speisensaal beiseite abging, so wurde, verbunden er endlich den Mund und ließ mich aus der nächsten Ecke hinaus zu gehen. Er war wirklich ein guter Mensch, und so schied man beim Abschied mit trübem Lächeln wegen der Dörnerheit fort.

„Wer ne“, sagte er, „so jung sein werden doch mit mir der Dörnerheit sein — laß' mal zu Fuß, das ist schön.“

„Es war ihm aber offenbar, daß irgend was da sein sollte, und er sagte mir, wenn man in den Dörnern in der Nacht wandern will, dann muß man die Dörner mit sich nehmen. Die Dörner sind die besten, die man haben kann, und sie sind die besten, die man haben kann, und sie sind die besten, die man haben kann.“

„Es war ihm aber offenbar, daß irgend was da sein sollte, und er sagte mir, wenn man in den Dörnern in der Nacht wandern will, dann muß man die Dörner mit sich nehmen. Die Dörner sind die besten, die man haben kann, und sie sind die besten, die man haben kann.“

„Es war ihm aber offenbar, daß irgend was da sein sollte, und er sagte mir, wenn man in den Dörnern in der Nacht wandern will, dann muß man die Dörner mit sich nehmen. Die Dörner sind die besten, die man haben kann, und sie sind die besten, die man haben kann.“

„Ich und frohe nach unserm Begehrt. Wir wollten also jeder eine Fackel nach Wien haben, die etwa zwölf Gulden kostete, und wenn es ging, noch ein wenig darüber zum Leben. Das würde Deutschland schon bezahlen können für zwei müde Wandergesellen, die so lange geschleppt hatten und sich endlich wieder einmal jehhaft machen wollten.“

Der Kommandant rief freudlich, drückte auf Herz und Heimat, und ich sah seinen großen Stempel und schloß seinen Geldbeutel an, dessen Inhalt schon beim Eintritt unser Herz erfreut hatte. Dann streckten wir die für diesen Augenblick schon sorgfältig an einem Springtannen gewaschenen Hände aus und empfingen — jeder einen halben Gulden. „Nun ist's Krugel!“

„Wir wollten — nach Wien —“ kramte Gannes befrüht, aber der Kommandant hatte den schonen Geldbeutel schon wieder verschlungen und ich sah sehr bestimmt aus der Tür.

„Es war ihm aber offenbar, daß irgend was da sein sollte, und er sagte mir, wenn man in den Dörnern in der Nacht wandern will, dann muß man die Dörner mit sich nehmen. Die Dörner sind die besten, die man haben kann, und sie sind die besten, die man haben kann.“

„Es war ihm aber offenbar, daß irgend was da sein sollte, und er sagte mir, wenn man in den Dörnern in der Nacht wandern will, dann muß man die Dörner mit sich nehmen. Die Dörner sind die besten, die man haben kann, und sie sind die besten, die man haben kann.“

„Es war ihm aber offenbar, daß irgend was da sein sollte, und er sagte mir, wenn man in den Dörnern in der Nacht wandern will, dann muß man die Dörner mit sich nehmen. Die Dörner sind die besten, die man haben kann, und sie sind die besten, die man haben kann.“

Können auf uns ein. Obwohl wir kein Wort verstanden, begriffen wir doch aus seinen Gebärden, daß wir ihm das Pferd abkauften sollten für dreißig Gulden. Nun schüttelten wir den Kopf; da wurde er heftig, ging auf zwanzig und dann auf zehn herunter, drängte das Tier quer vor uns über den Weg und hielt uns mit Gewalt fest. Wir schüttelten ihn ab und liefen davon; ein gewaltiger Schwall von unverständlichen Worten, fast wie das jorntige Gebrüll eines wilden Tieres, schallte hinter uns her.

Dann waren wir wieder allein in der Dunkelheit und der fremden Wildnis. Wir fanden in dieser grauen Felsküste keinen Platz, wo wir uns zum Schlafen niederlegen konnten, und frigen bekommen weiter. Der Weg verlief purlos auf dem harten Boden, ratlos blieben wir stehen.

Plötzlich hörten wir tief unter uns das donnernde Geräusch eines Fusses und sahen nach einer Weile die Lichter der Lokomotive wie helle Punkte am Abhang kriechen. Es mußte der Zug nach Wien sein, einen andern gab es hier nicht. Wenn wir irgendwie die Schienen erreichen, brauchen wir nur an ihnen entlang zu gehen und kamen von selbst ans Ziel.

Also kletterten wir vorsichtig schrittweis über's Gestein, fanden plötzlich auf dem Schienenrand und sahen ganz in der Nähe die bunten Lichter einer kleinen Lokomotive. Zugleich hörten wir den Zug nicht weit entfernt herankommen. Ich wollte in den Felsenkreis treten, aber Gannes hielt mich zurück und zog mich hinter einen Holzstapel.

„Warte doch“, flüsterte er, „vielleicht können wir mitfahren.“

Dann kam der Zug heran, ein langer Güterzug, dessen letzte Wagen gerade vor uns hielten. Niemand sah, wie wir uns hinein schlangen; wir brühten uns still auf den Boden und rollten nach kurzem Aufenthalt fest mit fort. Zwar war kein Dach über uns, aber die Nacht war schon, wir schnickten unser Brot ab hielten Abendbrot und freckten uns, vom gleichmäßigen Rollen getrieben, langsam zum Schlafen aus.

Das einzige Unangenehme war, daß der Zug auf jeder Station hielt; denn dann gab es immer einen Ruck, daß wir gegen die Wagenwand rollten und mit einer Welle erschauerten. Aber wir kamen bewahrt.

Am Morgen wackten wir vorsichtig aus, da waren wir mitten im grünen Lande, der Karst lag hinter uns, und wir rollten durch eine weite Landschaft dahin. Niemand kam an unsern Wagen; so saßen wir, bequem auf dem Rücken liegend, bezaubert unter der freundlichen weißen Wolken entlang, bis wir am Abend eben heimlich, wie wir eingewickelt waren, auch wieder anstiegen, denn der Wagen ließ sich durch kein Fingerringeln des Gürtels mehr zur Wehr setzen.

Nach ein paar Tagereisen zu Fuß, dann fanden wir eine Wärd bei Sonnenuntergang auf einer Anhöhe und sahen sie vor uns liegen, die schöne Stadt Wien, weit entfernt im Tale, von einem hohen Berge der Donau geschützt, mit lauzend Türmen mitschauend.

So zogen wir ein, keinen Heller mehr im Beutel außer dem französischen Souverän im Futter der Weste, mit munden Füßen und zerschundenen Schuhen, aber Subel im Herzen und einen neuen Stern anderer Hoffnungen in der Brust.

Nicht für Wiederverkäufer!

Billig gestellte Lebensmittel-Preise:

Reis Voll-Reis Nr. 4 (Burma-Reis) Pfund 5.80
 Voll-Reis Nr. 3 Pfund 6.50
 Voll-Reis Nr. 1 u. 2 Pfund 6.80
 Bruch-Reis Nr. 3, grobkörnig (so gut wie Voll-Reis) Pfund 4.80
 Bruch-Reis Nr. 4 Pfund 4.50
 Bruch-Reis Nr. 5 Pfund 3.80

Zucker gemahlener Melis Pfund 4.30 } Zucker kann nur in kleineren Mengen abgegeben werden.
 Raffinade u. Würfelzucker soweit vorhanden.

Weizenmehl feinst, 70proz. weiß, Mehl Pfund 4.80
Auszug-Mehl Pfund 5.50

Weizengrieß Pfund 5.00

Schmalz feinstes weißes nordamerikanisches Pure Lard } trifft voraussichtlich morgen ein

Kokosfett feinstes weißes Palmöl Pfund 28.00 } soweit noch
 Pflanzenfett Wisona Pfund 28.00 } Vorrat

Margarine Marke 1 Pfund 26.00
 Gtarmarke Pfund 27.50
 Blumentraube, sehr fein Pfund 20.50
 Bida, Pflanzenbutter-Marg. Pfund 29.50

Speiseöl Rübsöl Pfund 22.00

Kaffee frisch geröstet, Nr. 2, sehr fein Pfund 40.00 1/4 Pfund 10.00

Malzkaffee Zanella 1-Pfund-Paket 5.00

Maccafena } zu bekannten
Kornfranz } Preisen.
Sichorien, verschiedene Marken }

Gewürze

Abgabe auch in Mengen von 10 Pfund und mehr
Schwarzer Pfeffer ganz Pfund 23.00
Feinster weißer Wundol-Pfeffer ganz Pfund 33.00
Piment (Gewürzfarmer) ganz Pfund 14.00

Häferloden lose Pfund 4.30
 in Paketen Pfund 4.50
Granpen, fein, mittel, groß Pfund 4.50
Bohnen, weiße Pfund 4.50
Gelbe Erbsen Pfund 4.80
Rudeln Pfund 6.80
Corned beef feinstes Stück Pfund 12.00
Halberstädter Würstchen Paar 3.00
Sauerbraten Pfund 2.00
Seringe sehr groß Stück 80

Billig gestellte Preise für Waschmittel

Feinseifen Toilettenseifen 2.25 und 4.50
 Blumenseife 3.25
 Seifenpulver 4.50
 Badeseife 6.50
Kernseife gelb Doppelriegel, Frischgewicht ca. 250 Gr. 5.50
 weiß " 250 Gr. 6.00
Sabseife Pfund 7.50
Seifenpulver 1/2-Pfund-Pack 2.20
 1/4-Pfund-Pack 4.30
Reisstärke Pfund 10.00
Kristall-Soda Pfund 80 Pf.

Waren-Berein

G. m. b. H.
 Hauptkontor, Fabrik- und Lagerräume: Halberstädter Straße 12a.

Verkaufsstellen:

Mittstadt: Breitzweg 11, Breiteweg 82, Rafterstraße 101, Rafterstraße 46a, Blumenbalkstraße 9, Berliner Straße 27, Johannsberg 8, Peterstraße 14, Kleine Starckstraße 6, Große Steinmetzstraße 10b, Knochenhauerstraße 40
Südost: Emsdorfer Straße 38, Döberstraße 15
Friedrichstadt, Berber: Eracauer Straße 8, Mittelstraße 49
Mitte Neustadt: Wittenbergerstraße 30, Agnetenstraße 20, Köldenstraße 35, Nothenstraße 1
Neue Neustadt: Mittagstraße 4, Rosenbalkstraße 20, Sanderstraße 11, Neustädterstraße 11, Süderstraße 16
Wilhelmstadt: Emdorfer Straße 4, Odenstedter Straße 32, Immermannstraße 33, Gr. Diesdorfer Str. 23, Annastraße (Gr. Diesdorfer Straße 217)
Sudenburg: Friedenstraße 45, Deffertstraße 20, Fichtestraße 48, Hoffendörfer Str. 2, Wollenschnecker Str. 19, Frankenschwiger Str. 1, Seigiger Straße 48, (Ede Kruppstraße), Halberstädter Str. 72, Süderstraße 16, (Ede Leipziger Str.)
Budau u. Sufel: Schönebeker Straße 96, Schönebeker Str. 25, Felsstraße 46, (Ede Neue Straße), Coquiststraße 19, Sudenburger Straße 4, Wangelder Straße 14
Bororte: Alt-Fermerleben 83, Alt-Fermerleben 62, Alt-Fermerleben 85, Alt-Salte 24, Alt-Weberhagen 29, Wolfstraße

Verkäufe
Bestreifte Hofen 43.17 (Mafarbeit) von 175 Mart an, bei **Otto Fischer**, Gartenstadt Steform, Einfl. Sudenb. Kranenhaus. 2 Bettstellen mit Matratzen, Spiegel u. Tisch, Kuschel, Dobendorfer Str. 3, 2. Et. 116.
 Nähmaschinen, verfertigt u. andere Nähmaschinen preiswert zu fert. Böhmer, Peterstraße 16.

Neue Herren - Mäntel Stück 265.00 RT.
 Richter, Breiteweg 15, L. Eingang Särtrage. 3587
Luftgewehre! Terschings in größter Auswahl als passendes Weihnachtsgeschenk **Waffen-Loesche, Wilhelmstr. 13.**
 Gute Geige verl. Scherze, Sanderstraße 10. 4310
 Bettst. m. Matratze zu vert. Post, Böttcherstr. 23. 4311

Zigaretten, Zigaretten, Zigaretten (20, 25, 30, 40, 50 Stk.)
 liefert noch zu alten Preisen vom Lager, nur an Wiederverkäufer. 2128/37
Adolph Behrendt, Magdeburg, Bismarckstr. 11, Fernspr. 6870-72.

Verlobungs-Karten empfiehlt
Buchhdl. Volkstimme

Reparaturen an allen Musik-Instrumenten werden am best. ausgeführt in **Silbermanns Musikwarenhaus, Breiteweg 10.** 3589

Leere Kisten zu verkaufen bei **Adolph Behrendt, Bismarckstraße 11.**

Rechtsbeistand in Ehe-, Alimenten-, Straf- und Steuersachen. - Rechtsanw. künftl. Gesuche, Testament, Beschwerden pp. O. Baurener, Volkswalk, Kleine Steinmetzstr. 5, l. Von 9 bis 7 Uhr.

Jünger Ziehhund fräftiger, fest zum Verkauf 4908
Düpler Mühle.

Holzpanntöfel, gutes Leder u. Buch, stets zu haben bei **Landis Kallus Nachf., Reustädter Str. 28.**

Ranorienbühne Mart 210.00
 v. 10 Stück 220.00
 Ranorienweibchen (reine ganz grünen) Mart 30.00 - Graupapageien (eingewöhnt u. gut Geffeder) Mart 1500.00 sowie für alle Arten Papageien die höchsten Preise und laufe vorwährend jeden Posten. S. Fischer, Annastraße 36.

Das Lebensmittelhaus Albert Meißner
 Stephansbrücke 23 (Ecke Petersberg) Telephone 5683
 bietet an:
 Salzheringe vom Billigsten bis zum 0.40 an Feinsten Stück von 0.40 an
 Bismarck- u. Bratherinne, Röllmüpf, Sardinen in Del u. Essig, Corned beef, Kaviar, in Dosen und lose ausgewogen, in Käffern (7 Pfund Inhalt), prima Leberwurst in 2-Pfund-Dosen, Gulasch, 4-Pfd.-Dose, Remounges, Vienen-Sonig, Margarine, Pflanzenmehl, Schinken, Speck und Würstwaren (deutsche Ware) Rührichtchen und Röllschinken.
Konferven aller Art wie folgt: Stangenpargel, Bruchpargel, Süß- u. Sauerzischen, Pfäumen, Reinerclauden, Birnen, Erbsen, Bohnen, all. in 2-Pfd.-D.
Speise-Kartoffeln! Jeden Freitag treffen ein:
Mehrere hundert Wild-Raninchen ohne Fell, ohne Kopf und Füße zum allerbilligsten Tagespreis.
 Sehr beachtenswert sind meine **Schaufenster-Anlagen!**
 Groß- und Kleinhandel! Großhandels-Erlaubnis!
Saure Gurten (Nothenseer Ware)
Gänse-Pöttefleisch u. **Satzbutter.**

Platten wieder billiger!
Pabst Musik-Zentrale Mech. Reparatur-Werkstatt 3549
 Magdeburg nur Berliner Straße 16
 Ein zweites Geschäft oder Filiale in der Wilhelmstadt führe ich nicht.
Umsonst die neuesten Schlager bei Abgabe von 5 alten Platten, auch zerbrochenen.

Zahle viel mehr als andere Händler für neue und gebrauchte
Bettbezüge, Laken, Hemden, Handtücher, Federbetten, Militär-Sachen, Zivil-Anzüge, Schuhe, Stiefel, Nachlässe
Horowitz, Tischlerkrugstr. 22, Telephone 3193.
 Gable für Bezüge bis 600 RT. Laken u. Hemden bis 65 RT. Handtücher bis 18 Mart.
 Kaufe ganze Nachlässe. Frau Klein, Rufferstr. 44a pt.

Nur für Wiederverkäufer
 Schokoladen, Kaffee, Bonbons, Zuckerwaren, Weihnachtsartikel
AD O B E - Spezialitäten liefert vom Lager

Adolph Behrendt, Magdeburg Bismarckstraße 11, Fernsprecher Nr. 6870-72.

Umsonst!! die neuesten Schlager für 6 alte Platten!
Pabst Musik-Zentrale nur Berliner Str. 16
 Reparaturen reell! Ersatzteile billig!

Robschlächterei Fritz Bea
 Große Diesdorfer Straße 248. - Telephone 4989.
 Empfehle zum Freitag den 9. Dezember:
Prima Fohlenfleisch Gehacktes und Knoblauchwurst.
400 Mk. Verdienst in wenigen Stunden an einem Tage erzielt einer meiner Vertreter. Wer danach trachtet, durch Ausübung verschiedener Tätigkeiten Erwerb oder lohnenden Nebenverdienst zu erhalten, verlange gratis Prospekt. Viel Anerkennung. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig 800.

Schafwolle, Strumpfabfälle
 kaufen Sie vorteilhaft gegen prima Strickgarne, Anguststoffe, Strickgarne, einzeln und en gros
Wollumtausch-Zentrale Magdeburg, Schildergasse 213 - Breiteweg neben Café Peters.

Praktisches Weihnachts-Geschenk:
Preiswerte Teppiche und Bettvorlagen!!
Meinhardt, Große Diesdorfer Str. 245, I r.

Weihnachtsbäume in allen Größen, stehen zum Verkauf im Geschäft zum Anker, Silberer Str. und Grünstraße 9.
 4318 Paul Juhl.

Spezialarzt Dr. med. Dammann's Spezialklinik
 Berlin 126, Potsdamerstraße 123 B.
 Sprechstunden 9-12, 3-6, Sonntags 10-12
 Langjährig bewährtes Helfschfahren gegen alle Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Scharfbräunleiden in frühen und alten Fällen, fernelle Schwäche, Weichfluß. Unschädliche Kur, keine Berufshörung. Beliebrige Prognose mit zahlreichem Dankschreiben kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen Doppelvertrags in verschlossener Kapsel ohne Ausbruch. Leben genau angegeben.

Unreines Blut
 beseitigen Sie durch die Blutreinigungsmittel der **Hof-Apotheke** Breiteweg 153.

Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten esset Haemacolade
 Karton statt 5.50 RT. jetzt 3.00 RT. 3695
C. F. Seyer, Kaiserstr. 97

Mütter gehen jetzt ihren Kindern **Lebeträn-Emulsion** mit **Eigeln Lecithin Marke „Ovophat“**
Hof-Apotheke, Breiteweg 158
 am Ullrichbogen, Magdeburg
 Versand nach auswärts.

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zu unrer silbernen Hochzeit sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
 Magdeburg, Karststraße 1.
Walter Lehmann und Frau
 Emilie geb. von Müller.

Leseboks Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Begräbnis unsers lieben entschlagenen Vaters **Gustav Goedecke** sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den Herren **Walter Müller u. Schulze**, den werten Mitarbeitern der **Prima Müller & Schulze**, dem **Fabrikarbeiter-Ferdband**, dem **Lotterier-Klub** und den Bewohnern des Hauses **Charlottenstraße 19/20**. Besonderer Dank Herrn **Prediger Schröder** für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grab.
 Magdeburg, 7. Debr. 1921.
 Die trauernden Hinterbliebenen **Wilfried Gottschardt u. Frau** nebst Entschiedenen. 4313

Weihnachtslichte
C. H. Herms Belfortstr. 35.

Arbeitsmarkt
Ortl. saub. Mädchen für meinen Haushalt z. 1. Jan. gesucht. Etwas leichte landwirtschaftliche Arbeit muß mit übernommen werden. Angebote mit Lebenslauf an **Frau Elise Halle, 13688 Burgmühle b. Gardelegen.**

Maurer u. Huber steht ein 4389
Jugo Danne Sangeschäft, Vaterstraße 5.
Zwei junge Leute zum Regelauffehen
 liefert gefahr. 4318/16

Deutscher Landarbeiter-Verband niederländischen
 Am 6. 7. 22. verstorben nach kurzem, schwerem Leiden unser Ahtalied, Frau **Emma Hüppert** im 52. Lebensjahre.
 Sie wollen ihrer in Ruhe gedenken.
 3651 Der Vorstand.

Billiges Angebot!

Amerit. Schmalz blütenweiß, die beste Marke „Hansa-Spezial“ Pfund **28.50**
 Die beliebte **Fri-U-Margarine**, extra frisch
Fri-U I Pfund Markt **32.00**
Fri-U II Pfund Markt **31.00**
Haushalt-Margarine Pfund Markt **28.00**

Speiseöle das billigste Fett

die vorzüglichsten Erzeugnisse aus der Delmühle Gebr. Frede, Gilsleben
Feinstes Mohnöl „Vorlauf“ Liter **44.00**
 garantiert rein, delisat.
Feinstes Rüböl garantiert rein, mild Liter **37.00**

Käse

feinster **Tilsiter** vollfett, pikant Pfund **24.00**
Prima reifer Korbkäse

Bereinigte Butter = Spezialgeschäfte
 für erstklassige Qualitätsware zu alleräußersten Tagespreisen.
 24 eigne Verkaufsstellen.

Butter-Zentrale

A. H. Völker

Richard Flagemann
 Kontor und Lager: Große Marktstraße 22.
 Fernsprecher 1753. — 12 Verkaufsstellen.
 Reichsweg 85
 Döllingstraße 4
 Albenreiter Str. 21
 Große Wiedenstraße 7
 Straße 226
 Alte-Bekersgasse 145

Kontor und Lager: Grünarmstraße 9 u. 10.
 Fernsprecher 1406. — 11 Verkaufsstellen.
 Alter Markt 3/4

Salobstraße 5
 Salobstraße 21
 GutsMuth-Str. 39
 Grünarmstraße 9/10
 Reichsweg 252
 Göttscheider Str. 100a
 Hellerstraße Str. 41
 Albenreiter Str. 49a
 Göttscheiderstraße 62
 Annakstraße 49 3600

Fürstenhof-Drunkaal
 Heute Freitag 7 1/2 Uhr:
Vollständ. Programm
 Ermäßigte Preise.

Fürstenhof-Diele.
 Täglich:
 4 Uhr Wokka-Stunde.
 Heute Freitag:
Benefiz
Willi Dunkelmann
 anlässlich seiner
 zehnjährigen Tätigkeit im
 Fürstenhof.

Bier-Rabarett
Blaue Grotte
 Wochentags 8 Uhr,
 Sonntags 4 und 8 Uhr:
Liesel Schaffer
 Kurt Speyer, Rosa
 Sellen, Fritz Engel,
 Berner Sibel, Heddy
 und Dither
 Kapelle Streifhoff.

Spernterte
 empfiehlt
 Brechhandl. Volksstimme.

Stephanshallen
Ella, die Seiltänzerin
 Volkstanz in 6 Akten.
 Sonntag, 11. Dez. 3 1/2 Uhr
Des armen Kindes
 Weihnachtsfest
 Weihnachtsmärchen.

Für

Weihnachten

 empfehle ich:
 Damen-Hand- und Besuchsaschen
 Reisetoffer
 Einrichtungstoffer
 Reise-Recessaires
 Schreibmappen
 Brief- und Geldscheintaschen
 Schultornister u. v. a. m.
 Große und prachtvolle Auswahl.
 Unverkäuflich billige Preise.
Louis B. H. Michel
 Kaiser-Wilhelm-Straße 14
 neben Café Vaterland
 Sonntag den 11. u. Sonntag den 18. Dezember
 geöffnet von 11 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Normalhemden	ca. 65.00	70.00	75.00
Wollhemden	ca. 55.00	60.00	67.50
Einfaßhemden	ca. 55.00	62.50	67.50
Zeittaschen	ca. 19.75	26.50	35.00
Normalhosen	ca. 45.00	55.00	60.00
Strickwolle	ca. 18.00	22.00	25.00

Kind-Grümpfe, Damen-Grümpfe, Gassen,
 Kleid- und Jagdgrümpfe, Sammet-Becken, Unter-
 schürzen, Kleider-Grümpfe, kleine Kleidergrümpfe, Klei-
 dergrümpfe, Gürtelgrümpfe, Handtaschen, Jack-
 wolle, Seidenschürzen, Ledergrümpfe, Obergrümpfen,
 Mäntel, Schürzen, Socken, Größtlinge.

Krawatten in großer Auswahl!
 Große Auswahl meist unter Tagespreis.
 Sonntag den 11. Dezember bleibt
 mein Geschäft geschlossen!
 Geschäftigkeit von 10 bis 12 Uhr.

Georg Wilhelm Fischer
 Salobstraße Nr. 41. Fernsprecher 3612.

Gutes Frauenhaar
 10416 pro 100 Gramm 5 bis 8 Mark, also 100 Mark
Träbert, Prälatenstraße 18

Zirkus-ZL Lichtspiele.

Ein Wunder

von geistreichem, jungem Genie
 (ohne größte Genialität, geschweige denn
 in die höchsten Chorgesänge hinein sorgfältig ge-
 schaffter Darstellung, immer Regie und Musi-
 kisch vollendetes Gemälde, gleichviel, ob es
 sich um Naturerlebnisse oder künstlich
 arrangierte Bilder handelt. — Dieser Film
 bewies überzeugend, daß er kulturreich an-
 zurechnen und befähigt zu wirken und in
 seinen Neben dem Theater und trotz dem
 Theater eine jährliche Rolle zu spielen vermag.
 Es stellt u. a. der „König von Sibirien“
 über den Becka-Geheimnis, „Der Roman der
 Schöne von Sibirien“.

Es ist besonders darauf hingewiesen, daß
 bei nachfolgend genanntem, herausragendem
 Programm in jeder anderen Stadtposition nur
 bis einschließlich Montag auf dem Spiel-
 plan verbleiben kann.

Freitag bis einschl. Montag:

**Der Roman der
Christine von Herze**

Regie: Dr. Ludwig Berger.
 Darsteller:
**Berner Krauß, Sybil Morell
 Agnes Strauß, Julius Fallent-
 fein, Jits Grünig, Paul
 Hartmann, Adele Sandrod.**

**Die Briefe der
Frau von Romberg**

mit dem Tagbuch eines Schicksalsweibes.
 Darsteller:
**Ernst Pittschau, Ludwig Reg
 Hans Dege.**

Regie:
 Montag 8 Uhr — Sonntag 3 Uhr.
 Wochentags 8 Uhr.

**Kleinkunstbühne
Hohenzollern**
 Das glänzende
**Dezember-
Programm**
 mit
Schloss-Castello
 Operette
Alfred Barry
 Meister der Regie
2 Serras
 Raffische Sänge
Melanie Mühlhans
 Soubrette
 und 4 weitere erst-
 klassige Solokräfte.
 — Anfang 8 Uhr. —

HARRY PIEL
**Kammer-
Lichtspiele.**
 Heute bis einschließl.
 Montag:

HARRY PIEL: Unus, der Weg in die Welt
 2. Teil von „Der Fürst der Berge“.
 romanl.-sens. Abenteuer ein. Eigenen
Raoul Lange
 das bekannte frühere Mitglied des
 hiesigen Stadttheaters, in
Die Verwandlung
 Drama — Regie: Karlheinz Martin.
 Jeden Sonntag
 von 11 bis 1 Uhr. Fr. Frühvorstellung.

BUNTEBUHNE
**ZENTRAL-THEATER-
RESTAURANT**
 Täglich 8 Uhr:
 im
**einzigste
Dezember-
Programm.**

Städtische Theater.
 Freitag den 8. Dezember
Stadttheater
 1. Hauptstück
Siegfried
 Ref. 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Städt. Theater
 2. Hauptstück
Enochwittchen.

Freitag bis einschl. Montag:

**Der Roman der
Christine von Herze**

Regie: Dr. Ludwig Berger.
 Darsteller:
**Berner Krauß, Sybil Morell
 Agnes Strauß, Julius Fallent-
 fein, Jits Grünig, Paul
 Hartmann, Adele Sandrod.**

Städtisches Orchester
National-Festsäle
 Mittwoch, 14. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr
Gr. Sonderkonzert
Georg Schumann: Ruth.
 Leitung: Städt. Kapellmeister Dr. Rabl
 Mitwirkende: Käthe Neugebauer - Ravoth
 (Sopran), Frieda v. Boddion (Alt), Dr. Wolffg.
 Rosenthal (Bariton), Emil Bünzger (Bass),
 Krug-Waldsee-Damen-Singchor,
 Lehrer-Gesangverein.
 Eintrittskarten bei Heinrichshofen, in der Buchhandlung
 Volksstimme, im Verkehrsverein, Wolf
 & Raabe und an der Abendkasse im Konzertlokal. 1.292

**Wahalla
Lichtspiele**
 Wegen Fabrikationschwierigkeiten kann
 der 5. Teil von „Der geheimnisvolle
 Dolch“ erst später zur Vorführung gelangen
 Ab Freitag den 9. Dezember
Die Sensation des Tages!
 Der Weltmeisterschaftsringier
Fred Markussen
 in dem Kriminalabenteurerfilm
Banditen im Frack
 Außerdem:
Der Ellen-Richter.
 Monumentalfilm
Der weiße Tod
 Hervorragendes Drama mit
Ellen Richter
 Ed. v. Winterstein H. A. v. Schletter
 Fritz Achterberg Claire Creutz
 Gert Sascha Emmi Wyda
 Spielzeit: Wochentags von 8 bis 10 1/2 Uhr,
 Sonntags von 2 bis 10 1/2 Uhr.

Lichtspielhaus Panorama
 Heute bis einschl. Montag
Asta Nielsen
 Paul Wegener — Max Landa
 in dem großen Schauspiel
Die Gefühle Raswolskys
 mit dem Roman von Georg Gischel
 Regie Fritz Dörs
 Reg. Gutsch — Gabor Marian
 August Schiller — Will Kayser-Weyl
 Im
Kanal von Diamantendiebstahl
 Günstigste Spielzeit:
 Wochentags von 8 bis 10 1/2 Uhr,
 Sonntags von 2 bis 10 1/2 Uhr.

**Die Briefe der
Frau von Romberg**

mit dem Tagbuch eines Schicksalsweibes.
 Darsteller:
**Ernst Pittschau, Ludwig Reg
 Hans Dege.**

Regie:
 Montag 8 Uhr — Sonntag 3 Uhr.
 Wochentags 8 Uhr.

ZENTRAL-THEATER
 Heute 7 1/2 Uhr
Erstaufführung
Eva
 (Das Fabrikmädel)
 mit
 Gertrud-Heintz,
 Marie, Schönbauer,
 Gertrud, Schönbauer,
 Gertrud, Schönbauer,
 Gertrud, Schönbauer.

**Wahalla
Lichtspiele**
 Ab Freitag den 9. Dezember
Die Sensation des Tages!
 Der Weltmeisterschaftsringier
Fred Markussen
 in dem Kriminalabenteurerfilm
Banditen im Frack
 Außerdem:
Der Ellen-Richter.
 Monumentalfilm
Der weiße Tod
 Hervorragendes Drama mit
Ellen Richter
 Ed. v. Winterstein H. A. v. Schletter
 Fritz Achterberg Claire Creutz
 Gert Sascha Emmi Wyda
 Spielzeit: Wochentags von 8 bis 10 1/2 Uhr,
 Sonntags von 2 bis 10 1/2 Uhr.